

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

133 (11.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664667)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 16 Pfennige. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 133.

Oldenburg, Montag, den 11. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni

Der Preussenfresser Dr. Sigl und der Kamerun-Tabak. Herr Dr. Sigl läßt seiner Abneigung gegen unsere deutschen Kolonien in etwas eigenartiger Weise die Zügel schießen, indem er sich soweit verweigert, eins der wenigen unserer Kolonial-Produkte, die einen tatsächlichen Erfolg zu bedeuten scheinen, den Kamerun-Tabak, in seiner deskonominischen Manier herabzusetzen. Das „Bayr. Vaterland“ brachte in seiner Nr. 127 vom 7. d. Mts. folgende Notiz:

„Jetzt bekommt man schon 1894er Kamerun-Tabak — Wibundi-Cigaren heißt das Ding — zu rauchen, auf die das Wort Neulauz „billig und schlecht“ nicht paßt, denn sie sind teuer und schlecht — elendes schales Zeug, für Kinder und lungenschwächliche Schwächlinge. Daß das miserable Zeug Tabak sein soll, meint man, weil es in Cigarillen verpackt wird.“

Von sachmännischer Seite wird uns hierzu geschrieben: Herr Dr. Sigl ist es augenscheinlich nicht bekannt gewesen, daß die Wibundi-Plantage in Kamerun bisher ausschließlich Decktabak lieferte, d. h. Tabak, die in Folge der Größe und Zartheit ihrer Blätter nur als äußeres Deckblatt von Cigaren, ganz ebenso wie Sumatra-Tabak, benutzt werden, was, nebenbei gesagt, den Wert dieses Wibundi-Tabaks bedeutend erhöht.

Nun liegt es ja klar auf der Hand, daß dieses Kamerun-Deckblatt sich ebensowohl um kräftige wie um leichte Cigaretten unrollen ließe und daß der Grad der Kräftigkeit oder Leichtigkeit der Cigaren in sehr viel höherem Maße abhängt von den zu den betreffenden Cigaren verwendeten Cigaretten-Tabaken, als vom Deckblatt, das ja doch nur einen sehr geringen Teil einer Cigarette ausmacht. Herr Dr. Sigl's Wagen scheint nun ja zum Glück für ihn noch einen „begehren Tabak“ vertragen zu können. Lassen insolge dessen für seine persönliche Geschmacksrichtung die milden, zarten Qualitäten vollauf nicht, die der Hamburger Cigarettenfabrikant (Philipp Weiche) in wohlverdienter Achtung als Einlagen für seine Wibundi-Cigaren wählte, so sieht es ja Herrn Dr. Sigl sehr, sich mit diesem Fabrikanten, der übrigens den Erfolg auf seiner Seite zu haben scheint, auseinanderzusetzen. Einwas weit geht es aber doch wohl, deshalb das Wibundi-Kamerun-Deckblatt anzuerkennen, das gerade täglich am Hamburger Markt sehr hoch bezahlt wurde. Ein recht komisches Malheur ist Herrn Dr. Sigl nun außerdem bei seinem Angriff passiert. Er schilt auf 1894er Kamerun-Tabak, aber es ist völlig ausgeschlossen, daß er davon überhaupt schon gerachtet haben könnte. Der erste 1894er Kamerun-Tabak ist nämlich erst am 26. Mai d. J. per Boeremann-Dampfer „Vulu Wöhlen“ in Hamburg eingetroffen und wie erfahren von zufälligen Besuchern, daß Cigaren aus diesem 1894er Kamerun-Tabak überhaupt nicht garnicht in den Handel gebracht sind, wie dies in der letzten Zeit eintritten des Tabaks verfloßenen Zeit auch gar nicht möglich war.

Die Meldung, Dr. Lieber wolle aus dem parlamentarischen Leben zurücktreten und sowohl sein Reichstags- als Landtagsmandat niederlegen, wird als erfunden bezeichnet.

Der Kaiser wird nach den bisherigen Bestimmungen am 23. d. Mts. in Kiel eintreffen, daselbst einige Tage verweilen und dann von dort aus die auch in diesem Jahre im Aussicht genommene Nordlandsreise antreten.

Aus Anlaß des Berliner Brauereikrieges ist die Bildung einer Schutzgenossenschaft sämtlicher Brauereien Norddeutschlands von dem Verein der Brauereiwirtschaften angeregt worden. Dem Vornehmen nach ist die Bildung dieser Schutzgenossenschaft ihrem Abschluß nahe. — Die Meldung einiger Blätter, daß die Berliner Brauereien, wenn bis zum 15. d. M. der Boykott nicht eingestellt ist, weitere 25 Proz. Arbeiter entlassen wollen, ist unrichtig. Die Brauereien sind nach der Lage des Geschäftes gar nicht imstande, Arbeitskräfte zu entbehren.

Die „National-Zeitung“ hatte anläßlich des „Gammelschlauch-Prozesses“ und seiner Zeitung durch Herrn Landgerichtsdirektor Brausewetter eine Zuschrift eines — wie dazu bemerkt wurde — der namhaftesten deutschen Juristen, früheren Mitgliedes höchster Gerichtshofes veröffentlicht, der das Verfahren des Herrn Brausewetter bei der Verurteilung eines Zangenrädes. Jetzt meldet das Blatt, daß Herr Brausewetter wegen „verleumdender Beleidigung“ Strafantrag gegen den Verfasser des Artikels und den Chefredakteur der „National-Zeitung“ gestellt hat. Der Chefredakteur lehnte die Kenntnis des Verfassers jener Zuschrift ab. — Herr Brausewetter stellte auch gegen den „Vorwärts“ einen Strafantrag wegen Beleidigung.

Gegen den Reichstagsabgeordneten Althardt stand am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I Termin zur Hauptverhandlung wegen Beleidigung des

Finanzministers Dr. Miquel an. Der Termin ist im lehren Augenblick ausgesetzt worden. Es verlautet, daß, nachdem die in Frage stehende Angelegenheit durch den langwierigen Prozeß gegen Mlad und Genossen vollständige Klärung gefunden, der Minister auf eine Bitte des Angeklagten den Strafantrag zurückgezogen hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Pest ist endlich nach langen Verhandlungen, bei welchen es sich vornehmlich um die Person des Justizministers Szilagyi, des geistigen Vaters des Zivilgesetzbuches, handelte, die Neubildung des Ministeriums unter dem Präsidium Dr. Deckerle's erfolgt. Dieser meldete am Sonnabend den liberalen Klub, daß er zum Ministerpräsidenten ernannt und der Eintritt Szilagyi's in das Kabinett vom Kaiser bewilligt worden sei. Die Verdrängung des neuen Ministeriums wird heute, Montag, erfolgen. An liberalen Kreisen erregt die Bildung des liberalen Ministeriums die größte Erbitterung; alle liberalen Magnaten sifftierten ihre bereits getroffenen Vorbereitungen zur Abreise, damit auch bei der zweiten Abstimmung über die Zivilgesetzbuchlage dieselbe mit großer Majorität abgelehnt werde. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß, falls das Gesetz nicht auf unbestimmte Zeit verlagert wird, eine baldige neue Ministeriens tritt ein oder die Auflösung der Kammer unvermeidlich sein wird.

Italien. Die Ministerkrisis in Italien ist noch nicht gebrochen. Crispi die am Sonnabend und gestern seine Verhandlungen mit politischen Persönlichkeiten fort; ein Ergebnis ist bisher aber nicht zu verzeichnen.

Der Prozeß gegen die Banca Romana erregt mit Recht immer größeres öffentliches Aufsehen. In einem Bericht des „Hamb. Korresp.“ aus Rom, welcher recht interessante Einzelheiten enthält, wird der jetzige Stand der Dinge folgendermaßen beleuchtet:

Die Prozeßverhandlungen haben so ziemlich alles gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat. Es hat sich herausgestellt, daß Tanlongo, der Hauptangeklagte, der einfach und zurückgezogen lebte, die in den Kassen der Banca Romana fehlenden Gelder nicht zu eigenem materiellem Vorteile verwendet hat. Als er die Leitung der Banca Romana übernahm, besaß er ein Vermögen von 4 Millionen; heute ist es auf eine Million zusammengeschmolzen. Und da erweisen sich, daß Tanlongo weder an der Börse noch in Grundstücken spekulierte, so darf man ihn wohl glauben, daß er die 3 Millionen, um die sich sein Vermögen verringert hat, zur Deckung des immer größer werdenden Defizits der Bank verwendete. Scheint es bei dieser Sachlage ausgeschlossen, daß er auch wegen Unterschlagung verurteilt wird, und wird vom Standpunkte der Moral aus seine Schuld durch diese Umstände bedeutend verringert, so hat die Verhandlung andererseits doch ergeben, daß er durch einen geradezu kampflosen Ergeiz veranlaßt wurde, den auf ihn ausgeübten Einflüssen mächtiger Persönlichkeiten mit straflicher Schwäche nachzugeben. Als er die Leitung der Banca Romana übernahm, war das Kapital derselben bereits von 15 auf 5 Millionen herabgesunken und ein großer Teil des Notenumlaufs in zum Teil ganz unsicheren Anlagen immobilisiert. Mit ganz ungenügenden Mitteln mußte er in den Kampf eintreten, welchen die kleineren Emissionsinstitute gegen die Banca Nazionale zu führen hatten. Alle zehn Tage mußten bis 1891 die Emissionsinstitute ihre Banknoten gegen einander austauschen und die bei diesem Austausch sich ergebende Differenz in Geld auszahlen. Da sich nun die Zirkulation der Noten der Banca Nazionale, die Hunderte von Filialen besitzt, über das ganze Königreich verbreitet, die Noten der anderen Institute, aber ein viel beschränkteres Umlaufgebiet haben, so befand sich die Banca Nazionale am Schluß einer jeden Dekade meistens im Besitz einer größeren Anzahl von Banknoten der anderen Institute, als diese von jener besaßen. Um ungünstigsten war dieses Verhältnis für die Banca Nazionale, deren Noten sich fast alle in Rom befanden. Um den Ueberfluß der eigenen Noten, die im Besitz der Banca Nazionale waren, einlösen zu können, war die Banca Romana deshalb genötigt, entweder Gold zu kaufen oder sich auf irgend eine Weise in den Besitz von Noten der Banca Nazionale zu setzen. Wenn das Goldagio sehr hoch war, so zog man natürlich das letztere Mittel vor. Und zwar erwarb man die fessenden Noten der Banca Nazionale so, daß man hier in Rom mit eigenen Noten italienische Rente kaufte und sie an der Mailänder oder Genueser Börse, wo Banknoten der Banca Nazionale im Ueberfluß vorhanden waren, gegen Noten dieser letzteren verkaufte. Bei diesen sich alle zehn Tage wiederholenden Waschen- und Verkäufen von Rente ergaben sich natürlich für die Banca Romana bedeutende Courdebeträge. Oft auch war die Bank nicht im Besitz der nötigen Summe eigener Banknoten, um die Rentenansprüche aus eigenen Mitteln zu befriedigen, und wurde so, weil sie durch die Zuanpruchnahme des Kredits nicht auf die Course ihrer Aktien drücken wollte, dazu verführt, die vom Gesetze gestattete Grenze ihres Notenumlaufs zu überschreiten. So bewirkte der Notenaustausch gerade das, was es verhindern sollte: Die Ueberbreitung des Notenumlaufs. Da durch diese aber der Zufluß der Noten der Banca Romana in die Kassen der Banca Nazionale noch vergrößert wurde, so steigerten sich die Ver-

luste der letzteren bei jedem Notenaustausch: ein verhängnisvoller circulus vitiosus.

Erklären nun auch die auf diese Weise entstandenen Einbußen der Banca Romana, die in einem Jahre oft die Höhe von drei Millionen erreichten, die allmähliche Verschlechterung der Lage der Bank, so waren es doch Verluste, die dem Leiter der Bank nicht zur Last fielen und ihn nicht veranlassen konnten, die Bilanzen zu falschen. Die Fälschung dieser letzteren erklärt Tanlongo dadurch, daß die Bank Verluste erlitt, die er nicht eingestehen durfte. Und hier beginnt die politische Seite des Prozesses. Der Finanzminister Magliani hatte den Ergeiz, den Cours der italienischen Rente zum Zwecke der Konversion auf Paris zu treiben. Zur Erreichung dieses Zieles bediente er sich der Hilfe des Direktors der Banca Romana, der durch die Aussicht auf Ehren und Ehrentitel und auch wegen der schlechten Lage der Bank leichter zu gewinnen war, als die Leiter anderer Emissionsinstitute. In den Akten des Prozesses befinden sich zahlreiche Briefe des inzwischen verstorbenen Magliani und von Depretis, durch die Tanlongo in's Ministerium geladen wird, und die von ihm diesen Briefen hinzugefügten Bemerkungen geben kurz den Inhalt der Gespräche an, die er mit den Ministern hatte. Alle diese Gespräche drehten sich um den Verkauf italienischer Rente zum Zwecke der Courstreibung. Tanlongo bewahrte in dem Schreiben seiner Privatnotizen zu einem geheimen Fach, zu dem er selbst nur den Schlüssel hatte, ein Verzeichnis der Verluste auf, welche die Bank durch diese Rentenkaufe erlitt. Dieses Verzeichnis ist spurlos aus den beschlagnahmten Papieren verschwunden. Die Minister beschwerten Tanlongo, so verächtelt er, diese Rentenoperationen streng geheim zu halten. Und dieser Briefen der Regierung weichen, veranlaßt er, daß sie nicht gebucht wurden, und um der von der Regierung verlangten Geheimhaltung willen verhiethete er die durch sie erlittenen langten Geheimhaltung willen verhiethete er die durch sie erlittenen langten Verluste und kam schließlich zur Fälschung der Bilanzen. Das Defizit wurde bereits durch die Untersuchung 1891 entdeckt. Wie nun die oben geschilderten Ursachen des Defizits kennt, wird leicht begreifen, weshalb sich die Regierung die größte Mühe gab, diese Entdeckung geheim zu halten, und weshalb sie die größten Künste der Verschönerung angewendet wurden, um die Geheimhaltung zu ermöglichen. Mit den allgemeinen Begrissen der Moral steht solche Handlungsweise zwar nicht im Einklang, aber sie läßt sich entschuldigen, wenn man den Ministern glaubt, daß sie sie gehandelt haben, um die unschwere Erschütterung des Staatskredits, welche die Enthüllung zur Folge gehabt hätte, zu vermeiden.

Unentschuldigbar von allen Seiten müssen wir nur einen: Giolitti. Er hat nicht nur auf eine direkte parlamentarische Anfrage wider besseres Wissen die geringsten Mittheilungen gemacht, sondern, wie durch die Zeugenaussagen in Prozesse erweisen ist, auch nach der Enthüllung durch den Abg. Colajanni die Unwahrheit gesagt, als er befragt wurde, von dem Ergebnisse der Untersuchung von 1889 keine Kenntnis gehabt zu haben. Er hat also nicht um des Staatskredits, sondern um seiner selbst willen gelogen. Aber noch mehr! Die bisherige Verhandlung hat bewiesen, daß Giolitti zuerst 60,000 und dann 40,000 Lire zum Zwecke der Wahlbeeinflussung im Jahre 1891 von Tanlongo gegen die Wahl des letzteren Summe auf Grund einer Drohung erhalten hat. Er hat also die peinliche Lage Tanlongo's, obwohl er besser als andere wußte, daß sie Geld zu verschaffen, das dazu beitragen sollte, ihm sein Postensukzesse zu sichern. Und als er, von der öffentlichen Meinung gedrängt, nicht mehr aus und ein konnte, hat er das Werkzeuge dessen, was er bedient hatte, zerbrochen. Er hat Tanlongo herablassen lassen. Bei der Verhaftung aber sind alle die Papiere, die seine Beziehungen zu Tanlongo betrafen, konfisziert worden. Daran ist nach den Aussagen des Polizeikommissars Montalto, die durchaus das Gepräge der Wahrheit tragen, nicht zu zweifeln. Nach dem oben Erzählten kann ich es meinen Lesern überlassen, zu erarten, wer das Verschwinden dieser Papiere veranlaßt hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Tanlongo von den Geschworenen verurteilt werden wird. Das Verdammungsurteil der öffentlichen Meinung aber wird andere, Gehörtschende treffen.

Frankreich. Franzosen und Siamesen sind, wie aus Bangkok gemeldet wird, wieder einmal aneinander geraten. Die Siamesen weigerten sich, den Würden des französischen Inspektors Goszuaru, Aba-Vot, dem Gericht auszuliefern, und wollten die Franzosen daran verhindern, sich des Kanonenbootes zu bemächtigen, in dem sich der gefangene Aba-Vot befindet. Die Franzosen trafen nun Anstalten, sich der Person des Aba-Vot zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Oberhoheit anzuerkennen. Die siamesische Regierung dürfte es aber wohl kaum zu einem ersten Konflikt kommen lassen.

Amerika. Aus Pittsburg, Scottsdale und Lattrobe werden weitere blutige Zusammenstöße zwischen den aufständischen Bergleuten und den Truppen in den Kohlenrevieren von Pennsylvania gemeldet. In mehreren Stellen gelang es den Aufständigen, die verhafteten Rädelstührer aus den Händen der Polizei zu befreien. In Homwallville erlitten die Arbeiter das Stadtgefängnis und befreiten alle Verhafteten. Die Regierung ist eine hochgradige. Die Aufständischen sind stark bewaffnet und verfügen über Munition und mehrere Schnellfeuermitralieusen.

— Zur Revolution in Mittelamerika wir

Inserate finden die werthvollste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Ausländer 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition des h. Wänter. Stabes: Herr Post-Expediteur Münnich, Deisenhoff: J. Edelmann, Bremen Herren E. Schlotter u. W. Schen

gemeldet: Der bisherige Präsident von San Salvador, Ezeta, ist in Panama angekommen. Nach seiner Mitteilung sollen in der letzten Schlacht 4000 Mann gefallen und 7000 verwundet sein. Seine Niederlage wäre auf eine Intervention Guatemalas zurückzuführen, das 4000 in die Uniform von San Salvador gekleidete Soldaten geschickt hätte.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB, Berlin, 11. Juni. Der Minister des Innern hat, wie die „Post“ hört, den Polizeipräsidenten aufgefordert, einen Bericht einzureichen über den Berliner Brauereiboykott. Der Bericht soll außerdem dem Kaiser auf eigenen Wunsch überreicht werden.

Freiburg an der Aargau, 10. Juni. Die Einweihung der Bahn-Turnhalle ist heute hier großartig verlaufen. An dem Festzug beteiligten sich 3000 Personen mit ca. 100 Fahnen. Leider störten Regenhaush das schöne Fest.

Bamberg, 11. Juni. Die bedeutende Holz-Fabrik von Defauer ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Mark geschätzt.

HTB, Thron, 11. Juni. Von der Weichselmündung wird heute ein neuer Cholerafall gemeldet. Bei einem in Leschauerweide erkrankten Arbeiter ergab die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera.

Peft, 10. Juni. Die Bildung des neuen Ministeriums Bekerle mit dem Verbleib Szilagyi im Kabinett ruft allgemeine Befriedigung hervor. Alle Blätter ohne Parteiunterschied erkennen an, daß diese Lösung der Krise dem hochherzigen Entschlusse des Königs zu verdanken sei. Bekerle erlangte mit Ausnahme des Reichshubs alle nötigen und zulässigen Vorkaufungen zur Sicherung der Mehrheit im Oberhaus. Das Gehege wird Anfang künftiger Woche im Oberhaus verhandelt werden.

Peft, 11. Juni. Es kehrt hier bereits eine nüchternere Auffassung über die Wiederberufung des Kabinetts Bekerle mit Szilagyi wieder. Der Monarch lehnte ausdrücklich alle Optionen mit der Begründung ab, er habe speziell Szilagyi nach Bekerles Darlegungen lebhaft als politische Notwendigkeit acceptiert. Die Regierung ihrerseits crachtet den Jubel für unangebracht, weil ihrer noch eine schwere Arbeit harre, die Rekonstruktion der liberalen Partei unabweislich geworden sei und das Oberhaus sich bereits rüfte, das Gehege auf ein zweites Mal zu verwerfen. Darum empfiehlt die Regierung, alle Freuden und Dankesfestegebungen sowie die in zahlreichen Städten beabsichtigte Illumination zu unterlassen.

Zum angekündigten Arbeiterstreik auf der Oldenburgischen Glashütte.

Oldenburg, 11. Juni.

Seitens der Arbeiter der Oldenburgischen Glashütte wird uns unter der Lebenschrift „Zur Abwehr und Nichtigstellung“ geschrieben:

Zu Nr. 129 dieses Blattes leistet sich die Verwaltung der Oldenburgischen Glashütte zu dem angekündigten Arbeiterstreik einen Artikel, der nur geeignet und auch darauf berechnet ist, der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen und ihr fälschlich zu zeigen, daß die Arbeiter eine beweisenswerte Existenz haben und daher nur willkürlich die zweifelhafte Folgen eines Streiks auf sich und ihre Familien laden. Daß die Arbeiter nur von der äußersten Notwendigkeit bei ihrem Entschlusse geleitet wurden, ersieht auch der Laie schon daraus, daß nicht, wie die Direktion sagt, die „große Mehrzahl“ der Glasmacher und 17 andere Arbeiter, sondern sämtliche Glasmacher mit Ausnahme von 6 Mann und sämtliche (18) Glaspflöcker, zusammen 243 Mann, ihre Kündigung einreichen. Darunter befinden sich zahlreiche Arbeiter, die sich nie gegen Maßnahmen seitens der Fabrik auflehnen, jetzt aber mit ihren Frauen darin einig sind, daß es so nicht weiter geht! Die angegriffenen Arbeiter sehen sich daher veranlaßt, die vielen in dem Artikel der Stättenverwaltung befindlichen Unrichtigkeiten und Unwahrheiten richtigzustellen, und hoffen, daß die hiesige Presse auch ihnen ihre Spalten öffnen wird. — Daß der Streik eine zweifelhafte Waffe ist, wissen die Arbeiter sehr wohl und brauchen darüber nicht erst belehrt zu werden. Aber es gibt ein gewisses Existenz-Minimum und wenn dieses noch reduziert werden soll, so ist es wahrlich kein Wunder, wenn der Arbeiter, namentlich der schwer arbeitende, die zweifelhafte Waffe zur Abwehr vorzieht. Die Gemeinde Oldenburg aber wird sehr wohl zu beurteilen wissen, in welchem Falle die Kalamität die größere ist, und haben daher auch maßgebende Persönlichkeiten den Arbeitern bei deren Vorgehen ihre volle Sympathie ausgesprochen. Ob die Direktion genügend Vorräte hat, um einen Streik ruhig entgegengehen zu können, glauben wir nach dem reichenden Absatz im letzten Jahre und nach den eigenen Angaben des Geschäftsbereichs nicht, ist andererseits auch nicht unsere Sache, da es sich hier um wichtigere Fragen handelt. Und was dann noch die getroffenen „Vereinbarungen mit Berufsge nossen“ betrifft, so glauben wir, daß sich diese wohl auf die event. Handhabung der sogenannten „schwarzen Listen“ beschränken dürfte, denn die allerdings bestehende Koalition der Unternehmer gegen uns reicht in solchem Falle auch nur bis zum Gelbbeutel, des sind wir gewiß!

Doch wenden wir uns der Hauptsache zu. Die Verwaltung glaubt feststellen zu haben, daß die maßgebenden deutschen Flachfabriken nicht höhere, sondern teilweise noch niedrigere Löhne zahlen, als die hiesige Hütte nach der Verabreichung zahlen wird. Wir Arbeiter, die wir zum größten Teil auf den maßgebenden deutschen wie auch vielen ausländischen Flachfabriken gearbeitet haben, wissen jedenfalls am besten, welche Fabrik die vorteilhaftesten Bedingungen

gewährt. Die maßgebenden deutschen Fabriken, d. h. die Konkurrenten auf dem Weltmarkt, sind außer der hiesigen Glashütte die von Gerresheim, Nienburg, Dresden und Straßlau. Und hier können wir mit Ueberzeugung aussprechen, daß die Behauptung der Verwaltung von den angeblich niedrigeren Löhnen anderer Hütten einfach unwahr ist, nicht allein nach, sondern auch vor der angekündigten Lohnreduktion! Die Löhne in Nienburg und Straßlau sind höhere und in Dresden stehen gleich mit den jetzigen hier selbst. In Gerresheim ist der Lohn direkt etwas niedriger, aber indirekt höher, da man sowohl dort, wie auf verschiedenen anderen Hütten keine Wohnungsmiete, keine Steuern und auch kein Werkzeug zu bezahlen hat, während wir hier 60 Mk. Miete (in Nicht-Fabrikhäusern noch mehr), ca. 36 Mk. Staats- und Kommunalabgaben, das Werkzeug nebst Reparatur desselben und auch noch die Karre zum Ausschleppen der Flaschen (18 Mk. pro Stück) bezahlen müssen. Außerdem beträgt in Gerresheim die Arbeitszeit 7 1/2 Stunden, während wir 9 Stunden arbeiten und zudem noch das Anreuen der Flaschen besorgen müssen, was ziemlich zwei Stunden in Anspruch nimmt; die letztere Arbeit brauchen die Glasmacher auf den meisten Hütten nicht zu besorgen. Somit können wir ruhig behaupten, und auch die Leser werden es einsehen, daß nach dem bevorstehenden Abzuge die Oldenburgische Glashütte die niedrigsten Löhne von allen zahlen würde, trotzdem die Lebensweise hier keine billige ist! Es ist also durchaus kein Grund zur Reduktion der Löhne vorhanden, wie die Verwaltung zu „beweisen“ sich vergeblich bemüht. Und wenn nun gar behauptet wird von der Direktion, daß die hiesige Hütte für Brennmaterialbezüge nicht so günstig gelegen sei wie andere, so ist das ebenfalls unwahr und das Gegenteil leicht zu beweisen. Während andere Hütten die teuren Stiefelöfen brennen, kann die hiesige weisefällige Größlofen verwenden, vermöge ihrer besonderen Einrichtungen, die nicht einmal so viel kosten, wie die Frecht beträgt. Den Schaden bei diesem Brennmaterial aber trägt allein der Arbeiter, weil die minderwertige Kohle naturgemäß nicht so gut Feuer hält. Daß aber der Kohlentransport von Westfalen hierher bedeutend teurer sein soll, als beispielsweise der von Böhmen nach Dresden, wird wohl niemand glauben, geschweige denn darauf eine Lohnreduktion begründen wollen!

Doch der Leser wird sagen, wenn der Glasmacher nach Angabe der Direktion monatlich 175—260 Mk. verdient, wovon er dem Lehrling nur 45 Mk. höchstens abgiebt, so können einige Mark Mindereinkommen die Existenz noch nicht gefährden. Betrachten wir uns daher einmal die „hohen Löhne“, mit denen die Arbeiter, wenn sie sie hätten, sehr zufrieden sein würden. Es ist in der That, gelinde gesagt, eine große Dreistigkeit, solche Löhne vorzuführen und um die Gutmütigkeit des Publikums mit zweifelhafte Mitteln zu wehen. Warum führt die Direktion denn nicht gleichzeitig an, daß die Arbeiter ziemlich alle zwei Monate durchschnittlich acht Tage je fern müssen durch Ausbrennen der Ofen, in welcher Zeit sie nichts verdienen und doch auch existieren wollen. Auch dies kommt auf anderen Hütten nicht vor, weil dort andere Betriebsbedingungen sind. Weshalb reißt man denn ferner nicht die zahlreichen anderen unwillkürlichen und verdienstlosen Festsetzungen anderer Betriebsführungen? Und nicht höchstens 45 Mk. zahlt der Glasmacher dem Lehrling, sondern auch 60 Mk. und darüber; natürlich muß er dies Geld auch in Anrechnung bringen, wenn sein eigener Sohn Lehrling bei ihm ist, da dieser bei schwerer Arbeit nicht von der Luft leben kann, was die Direktion zu glauben scheint! Es ist ganz natürlich, daß der Glasmacher, wenn er von seinem Lehrling etwas verlangen will, ihn auch danach bezahlen muß, sonst hat er selbst den Schaden. Die Mächtigkeit der hohen Löhne könnten wir schon mit dem letzten Geschäftsbericht beweisen. Doch lassen wir die Direktion mit dem Artikel selbst sich ins Gesicht schlagen. Sie sagt, 229 Glasmacher haben nur 298,000 Mk. Jahreslohn verdient (die Lehrlingslöhne abgerechnet), das macht pro Mann nur 1300 Mk. Der von der Direktion erwähnte hohe Monatslohn verwandelt sich hier also in reichlich 100 Mk. Doch auch dies stimmt noch nicht, da auf der Hütte noch die 70 Lehrlinge, in der Regel aber mehr als 229 Glasmacher beschäftigt werden und gegenwärtig die Zahl 252 beträgt. So Durchschnitt können wir ruhig 240 rechnen und dann stellt sich der Jahreslohn auf rund 1200 oder monatlich 100 Mk. Und wenn man bedenkt, daß auf der Glashütte, so wenig wie in anderen Betrieben, alle Arbeiter Herkules, sondern auch Schwache darunter sind, so stellt sich für diese der Lohn noch bedeutend niedriger. Wäre der Lohn aber wirklich 1300 Mk., was will er denn besagen für einen Arbeiter, der täglich 9 Stunden Höllearbeit verrichten muß! Und Höllearbeit kann man ohne Hebelreibung solche Arbeit wohl nennen in einem Raum, der 50—60 Grad Hitze hat! Hunderte Liter Wasser werden hier täglich getrunken, die die Menschen schon allein erschaffen, wenn sie keine Spirituosen dazwischen zu sich nehmen. Da ist es nicht einfach abgehen mit Worten, wie sie Herr Schulze vor einigen Tagen zu einem am Oden ematteten Arbeiter äußerte: „Wenn Sie es nicht aushalten können, dann hätten Sie Schuster oder Schneider werden müssen!“ Jeder Leser wird aber erkennen können, daß ein solcher Arbeiter außerordentlich gute Kost genießen muß, soll er widerstandsfähig bleiben. Und daß er sich diese nicht genügend von dem angegebenen Lohn leisten kann, findet auch ein weniger gewandter Rechenkünstler.

Die Direktion sagt in ihrem Artikel, daß nach dem angekündigten Lohnabzug unter „Verdoppelung der Prämien“ der Lohnausfall nur 270 bis 460 Mk. im Monat betrage und bei den Kugelflaschen — die besonders schwer zu arbeiten sind und bei denen der Arbeiter wöchentlich noch für einige Groschen Waas selbst beschaffen muß — nur 7 bis 9 Mk. Wir sind dagegen überzeugt, daß der Ausfall 5 bis 8 Mk. resp. 10 bis 12 Mk. betragen wird! Daß man aber noch besondere Loblieder auf die Verdoppelung der „Prämien“ singt und diese in den Vordergrund stellt, ist recht bezeichnend. Abgesehen davon, daß das Prämienystem ein verwerfliches

ist, weil der Arbeiter dadurch zur Ueberanstrengung gezeit und getrieben wird — denn es heißt in der Ankündigung des Lohnabzuges, daß demjenigen, der nicht „genügend“ arbeitet, noch weitere 10 Pfg. pro 100 Flaschen abgezogen werden sollen! — und daher von geisteswegen nicht gebildet werden sollte, ist die verlangte Leistung zur Erlangung der Prämie auch so hoch, daß überhaupt nur etwa ein Viertel sämtlicher Glasmacher dieselbe erhält. Die Prämie aber beträgt durchschnittlich monatlich ca. eine ganze Reichsmark, nach Verdoppelung derselben also zwei!

Die Arbeiter sollen gern Lohnhöhungen verzeihen und nur von fortwährenden Reduktionen sprechen, heißt es weiter in dem Artikel, und es wird die Lohnreduktion von 1890 erwähnt. Wir haben diese nicht verzeihen, wollen hierzu aber bemerken, daß sie erst dann erfolgte, als wir auf ausdrücklichem Verlangen durch Lohnhörer von anderen Hütten nachwies, daß dort der Lohn erheblich höher war! Mit dem ersten Abzug begann aber wieder Oldenburg, wie hier überhaupt notorisch mit Abzügen zuerst begonnen wird und dann die Konkurrenz konsequenterweise nachfolgen muß! 1892 im Juli erfolgte eine Lohnreduktion auf eine Sorte, im Oktober auf alle Sorten Flaschen; am 1. Mai d. N. wiederum Abzug auf eine Sorte und jetzt ist noch ein solcher auf alle Sorten angekündigt. Wo bleibt da die eine Lohnreduktion?! Zudem wollen wir hier hervorheben, daß die Löhne seit 1876 fortwährend gesunken sind, und zwar für einzelne Sorten Flaschen bis jetzt um 40—50 Pfg.

Außer diesen direkten Lohnabzügen sind aber auch noch indirekte an der Tagesordnung, da ein ordnungsmäßiger Lohnsatz nicht existiert, und zwar in der Weise, daß wenn jemand eine Sorte Flaschen macht, die vor längerer Zeit ein Anderer machte, so erhält er häufig weniger pro 100 bezahlt. Auf einen bezüglichen Hinweis wird dem in der Regel erklärt, daß vordem auch nicht mehr bezahlt wurde!

Zur Begründung der Lohnkürzung heißt es in dem Artikel, daß sie nicht allein bedingt sei durch niedrige Fabrikpreise, sondern auch ein Blick auf die Ergebnisse des vorigen Geschäftsjahres solle dies beweisen. Wir bestreiten nicht, daß die Fabrikpreise gesunken sind, aber wer ist hieran sonst noch Schuld, als die maßlose Konkurrenz und die unverantwortliche Jagd nach größeren Absatzgebieten, die nur durch Lohnrückerei ermöglicht wird und in deren vorderster Reihe die hiesige Glashütte steht?! Und wenn wir uns des Ergebnisses des vorigen Geschäftsjahres betrachten, so können wir es als schlecht nicht bezeichnen: vermehrte Produktion, flotter Absatz und guter Gewinn, welcher anständige Dividenden wohl hätte garantieren können. Wenn dem Werte jedoch 57,000 Mk. durch den ungetreuen amerikanischen Agenten verloren gingen, so kann man billigerweise nicht verlangen, daß wir dafür büßen und den Verlust durch vermehrte Schweißtröpfen nur schleunigst erlegen sollen. Das, glauben wir, kann kaum die Absicht der Aktionäre sein!

Ferner glaubt die Direktion, die Lohnkürzung damit begründen zu müssen, daß „eine größere Anzahl Glasmacher nicht so viel leisten, wie man billigerweise verlangen könne. Manche verarmten häufig, namentlich Montags, ohne richtigen Grund die Arbeit zu tun. Andere wieder tranken so viel, daß sie zur Arbeit unfähig würden.“ Weiß die Direktion denn nicht, daß eine Anzahl Arbeiter überhaupt nur 13—15 Mk. wöchentlich zu verdienen fähig ist, und weiß sie ferner nicht, daß bei geringerer Lebenshaltung auch die Leistungsfähigkeit sich verringert? Und wenn verschiedene Arbeiter namentlich Montags die Arbeit veräumen, so thun sie es nicht aus Wollust — dafür sorgt die Fabrikordnung mit ihren zahlreichen Strafen! — sondern sie thun es, weil der Zustand der Glasmasse Montags ihnen die Arbeit verleidet. Auch das sollte die Direktion wissen! Und nun gar das übermäßige Trinken! Bei diesen Worten klingt es uns wie Wut in den Ohren: der Kundst verleierng seine Zungen! Thatache ist, daß in Werkstätten, wo der Schnaps verboten ist, er am meisten getrunken wird; ferner steht fest, daß je mehr minderwertige Nahrung der Mensch zu sich nimmt, einen desto größeren Hang er zur Schnapsflucht hat, abgesehen davon, daß die Arbeit dem Glasmacher schon das Trinken zur Gewohnheit macht! Aber wir sind ferner der Meinung, daß die Hüttenkantine schon zum Trinken verleitet, und wünschen, daß diese entfernt werde. Wir sind weit entfernt, zu leugnen, daß es unter uns sowohl wie unter anderen Arbeitern und auch in den sog. „höheren Kreisen“ Leute giebt, die zu viel trinken, aber wir wissen auch, daß das Lelbel an den verschiedenen Stellen auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist. Charakteristisch ist nur, daß in den letzten Jahren zum Vexerger aller anständigen Arbeiter die dem Trunk ergebenen Leute die Lieblinge des Herrn Schulze waren, während die nüchternen, aber nach dem gesetzlichen Koalitionsrecht strebenden Arbeiter auf jede Weise gequälert wurden! Ob damit dem Werte gedient war und wird, das mögen sich die Leser selbst beantworten!

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine in jeder Weise thatächliche und sachliche Erwiderung auf den Artikel der Stättenverwaltung mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß wir die angegebenen Löhne noch bezweifeln, da sie uns zu hoch erscheinen.

Der wahre Grund der Lohnreduktion beruht namentlich darin, die ausländischen Fabriken auf ihren natürlichen Absatzgebiete zu schlagen. Hierin haben es die deutschen Fabriken unter dem Schutze der Schutzzölle, und namentlich die hiesige vermöge ihrer günstigen Lage, bereits dahingebraht, daß die englischen Glasarbeiter, welche im vorigen Jahre in 18wöchentlichem Auslande eine Lohnreduktion zurückgeschlagen haben, vor einigen Wochen diese Vorteile freiwillig ihren Fabrikanten zurückgaben, weil sie auf niedrigere Löhne gestützte deutsche Konkurrenz nicht bekämpfen konnten und daher zu viele Arbeitslose zu unterhalten hatten! Wir meinen, diese Thatache spricht ganze Bände!

Würden wir uns also die bevorstehende Lohnreduktion abgesehen von der Unmöglichkeit — gefallen lassen, so

werden konsequenter Weise andere deutsche Hütten nachfolgen müssen, und das Lied würde von vorne beginnen, wie schon so manchemal, mit dem Unterschiede, daß unsere Erziehung immer mehr verflümmelt wird! Und weil wir dies nicht können und daher nicht wollen, haben wir uns zu dem entscheidenden Schritt entschlossen.

Die Osnabrücker Glasarbeiter.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Herzogentum verfahrenen Originalberichte ist nur mit genauer Sachkenntnis geteilt, Verteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 11. Juni.

Examen der Volksschullehrer. Die zweite Abteilung der diesjährigen Examinanden legt am 15. und 16. d. M. im hiesigen Seminar die für die definitive Anstellung bestimmende 2. Prüfung ab. Das erste Examen fand im Mai statt.

Für das 50. Bundes-Sängerfest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln haben die Anmeldekommissionen der auswärtigen Sänger in diesen Tagen einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Zahl übersteigt 700, ist also doppelt so groß als die, welche auf dem letzten Sängerfeste in Danabück erreicht wurde. Diese 700 Sänger verteilen sich auf 43 Vereine, welche 30 Städten Norddeutschlands angehören. Ein vollständiges Verzeichnis wollen wir heute noch nicht bringen, möchten aber doch das, was von allgemeinem Interesse sein dürfte, hier hervorheben. Die Stadt Braunschweig, welche auf dem Gebiete des Männergesangs eine ganz hervorragende Stellung einnimmt, wird allein durch drei große Vereine mit etwa 120 Sängern vertreten sein. Darin liegt ausgesprochen, daß wir nicht allein die ersten Musiker und Komponisten dieser Stadt, sondern auch sehr viele Gäste aus ihren bedeutendsten Kreisen hier begrüßen werden. Ähnlich liegt es in anderen Städten. Aus Hannover werden fünf Vereine kommen, darunter auch der Männergesangsverein, der die Ehre hatte, vor St. Majestät dem deutschen Kaiser zu singen. Unsere Nachbarn Bremen sendet vier Vereine. Wenn wir nur noch aus der langen Reihe der Städte Magdeburg und Göttingen, Paderborn und Wolfenbüttel, Ver, Celle und Bielefeld hervorheben, so mag das beweisen, daß ein großes Stück deutschen Landes sich in Oldenburg die Hand reicht, daß ein Kreis von Männern hier zusammentritt, der reich ist an hervorragenden Kräften, der aber vor allen für die Pflege echt deutscher Gesinnung sein Bestes einsetzt. Zeigt man die Bedeutung des Norddeutschen Sängerfestes auch von diesem Standpunkte aus auf, so wird dadurch die Aufgabe der festgebenden Liedertafel eine noch bedeutendere. Anders wird unheilvolles, pflichttreues Arbeiten alle Schwierigkeiten überwinden und das Eis der Gleichgültigkeit brechen. Am wesentlichsten geschieht dies durch das Programm, welches für die festlichen Tage des 20., 21. und 22. Juli aufgestellt ist. Die Zeit teilt sich zwischen Arbeit und Erholung. Zu der ersteren rechnen wir die Hauptprobe am Freitag Nachmittag und das große Hauptkonzert am Sonnabend; die zum Teil wundervollen Kompositionen, welche darin zur Ausführung gelangen, werden ein großes Publikum aus der Nähe und Ferne herbeiziehen, und wahrscheinlich müssen sehr viele bedauern, daß unser neues Theater nicht mehr Raum für Zuschauer bietet. Weitere schöne Momente, an denen sich die ganze Bürgerchaft beteiligen kann, sind der Festgottesdienst am Marktplatze am Sonnabend und Sonntag, das Volkskonzert auf dem Schützenhofe und der bunt bewegte Festzug durch die Hauptstraßen unserer Stadt. Anders und schwieriger aber liegt die Sache hinsichtlich der Teilnahme an den Ausflügen, an dem Festkonzert und an dem glänzenden Festball, welcher am Sonntag Abend den Abschluß bildet. In allen diesen Teilen schreiben die vorhandenen Nömllichkeiten den betreffenden Komitees vor, eine enge Grenze zu ziehen, damit es für unsere wertigen Gäste ein Fest und ein Genuß bleibe. Bei dem großen Begehren nach Eintrittskarten zu jenen Veranstaltungen wird sich der Kreis voraussichtlich nicht weiter ziehen lassen, als er gegeben ist in erster Linie durch die große Zahl der Mitglieder des festgebenden Vereins, und zweitens durch diejenigen Familien, die in gastreicher Weise einen Teil der Sänger bei sich aufnehmen. Wir wollen unsern Mitteilung heute nicht schließen, ohne schon jetzt einen Dank auszusprechen für die vielseitige Unterstützung, welche die verschiedenen Komitees bislang in der Bürgerchaft allerorts gefunden haben; wir vernehmen aber damit die Bitte, daß man doch auch noch ferner überall für ein Wachsen der opferwilligen Teilnahme eintreten möge.

Ueber das gestrige und vorgestrige Rennen des Bremer Reitsklubs in Bremen schreibt unser dortiger Z. Korrespondent: Bei den Rennen des Bremer Reitsklubs, welche vom Wetter begünstigt waren und den Besuch vieler Tausende angelockt hatten, sodas die Tribünen und der Wagenplatz vollbesetzt, die Rennbahn von einer langen Menschenkette umfamt war, haben die Oldenburgischen Herrerreiter ganz besonderes Glück gehabt, vor allem am Sonnabend, wo in einem für das ausgefallene Bremer Schmitzfeldjagdrennen eingelegten Ersatz-Rundenrennen Herr Ritterm. Febr. von Fuchs-Nordhoff vom 19. Dragonerregiment sich mit dem Herrn Lt. v. Hoffbach getrittenen braunen Wallach „Duke of Richmond“ vom „Hampton“ aus der „Preference“ den 1. Preis in 2 Min. 43 1/2 Sec. (2000 m) und mit dem von Herrn Lt. v. Krosigk getrittenen braunen Wallach „Britannicus“ den dritten Preis holte. Der „Duke of Richmond“ siegte leicht mit einer Länge gegen das zweite Pferd, die braune Stute „Toilette“ des Herrn Lt. Bramsch. Im Eröffnungs-Jagdrennen am Sonnabend liefen u. a. auch Herr Lt. v. Alten's (19. Drag.-Regt.) 4jähr. brauner Wallach, von ihm selbst getritten, und Herr Ritterm. Febr. v. Fuchs-Nordhoff's (19. Drag.) brauner Wallach „Britannicus“, die aber bei dem Siege nicht in Frage kamen. Dagegen siegte im Preis der Wagt „(4000 m Distanz) Herr Lt. v. Krosigk's (19. Drag.) Fuchsstute „Fiz“, von ihm selbst getritten, in 2 Min. 43 1/2 Sec., dieselbe führte durchweg und siegte, wie sie wollte,

mit ca. 20 Längen gegen Herrn Major v. Heyden-Linden's (13. Ul.) braunen Wallach „Cradian“, von dem selbst getritten. Dem Rennen für deutsche Landwirte oder deren Söhne holte sich Herr Georg Kettler's Oldenburg schwarzer Wallach den zweiten Preis auf 1300 m langer Bahn. Am Sonntag liefen im Oldenburg Jagdrennen Herr Leutnant v. Alten's schwarze Stute „Weier“, Reiter Beijer; deselben 4jähr. brauner Wallach, Reiter Herr Lt. v. Schwarzky; Herr Ritterm. Febr. v. Fuchs-Nordhoff's brauner Wallach „Britannicus“, Reiter Herr Lt. v. Krosigk; Herr Lt. d. Herriere Bohmann's brauner Wallach „Nuitic“, Reiter Beijer; Herr Major Febr. v. Stojch's schwarze Stute „Mabel“, Reiter Herr Lt. v. Arnim. „Nuitic“ siegte leicht mit zehn Längen gegen „Britannicus“. Weit zurück blieb Herr v. Alten's Wallach. Eine Länge dahinter wurde „Weier“ nach Kampf die vierte. Am Verkaufsjagdrennen wurde Mittelmeister Febr. v. Fuchs-Nordhoff's (19. Drag.) 4jähr. brauner Wallach „Pacific“ der vierte. Deselben brauner Wallach „Duke of Richmond“, Reiter Herr Lt. v. Eynard, holte sich im Großen Bremer Jagdrennen (5000 m Distanz) den zweiten Preis. Erste war mit 1 1/2 Längen Kapitän Lumby's braune Stute „Terror“. — Im ganzen sind an beiden Tagen 13 Rennen gelaufen. Unfälle ereigneten sich nicht. Man darf sagen, daß diese große Sportveranstaltung des Bremer Reitsklubs dem Rennwesen in Bremen einen neuen Aufschwung verliehen hat, der sich auch im nächsten Jahre geltend machen wird.

Durch die Kemter wurde vor kurzem im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums eine kleine Schrift an den Hauptlehrer im Lande verickt, die für Föbung der Hüngrericht von großem Werte ist: Otto Grinhardt „Die wirtschaftliche Gelligkeit als landwirtschaftliches Nebengewerbe wie als selbständiger Erwerbszweig“ (Dresden, G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung).

Stenographie. Der 19. Stenographentag des Norddeutschen Verbandes Gabelbergerischer Stenographen wird am 23., 24. und 25. Juni in Arel in Domsthy's Restaurant „Vorfänger Hof“ abgehalten. Am Sonntag, den 24. Juni, beginnt vormittags 9 Uhr die Verammlung der Vertreter der Vereine; um 10 Uhr findet ein Preis schreiben in 3 Abteilungen statt und um 11 Uhr beginnt die öffentliche Hauptversammlung, auf welcher Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Hofmann einen Vortrag halten wird über das Thema „Selten ernten den Lohn der Künste erle Begründer“. Abends um 8 1/2 Uhr beginnt der Festmahl mit Damen. Das reichhaltige Programm besteht in Konzert, Ansprachen, Vorträgen und gemeinschaftlichen Liedern. Am Montag wird ein Ausflug zu Wagen nach Dangast, dem Neuenburger Wald und Mühlensteig unternommen. Etwaige Anträge sind zu richten an Realschullehrer Ahnert-Barel.

Die Beschäftigung der Unterrichtsfinden in den Schulen unserer Stadt in Bezug auf den Beginn derselben sowohl wie auch in Bezug auf den Schluß des Unterrichts ist schon oft — auch im Stadtrat — erörtert worden. Die Unterrichtszeit für das Gymnasium ist morgens von 8 1/2—12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr, für die Oberrealschule und Vorschule von morgens 8 1/2—12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2—4 1/2 Uhr. Für die Cäcilien-Schule von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von 2 1/2—4 1/2 Uhr. Für die Mittel- und Volksschulen von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Da nun von vielen Familien unserer Stadt der eine Sohn das Gymnasium, der andere die Oberrealschule, die Töchter aber die Cäcilien- oder eine der anderen Mädchenschulen besuchen, so hat es für die betreffenden Familien viel Unangenehmes, wenn die Kinder zu so verschiedenen Zeiten aus der Schule kommen. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, haben sich mehrere Bürger mit der Bitte an den Magistrat gewendet, er möge dahin wirken, daß ein einheitlicher Anfang und Schluß des Unterrichts für die Schulen unserer Stadt eingeführt werde, und zwar beabsichtigt man, als passendste Unterrichtszeit die der Cäcilien-Schule vorzuschlagen, da hierdurch den Kindern an heißen Sommertagen der Schulweg in der heißesten Hitze erspart und demselben eine etwas längere Mittagsruhe, die ihnen wohl zu gönnen ist, gewährt wird.

— **Ein neues Spiel** wird jetzt von den Knaben viel geübt, nämlich das Fallschirmpiel, jedenfalls eine Nachwirkung der Luftballonfahrt der Gebrüder Damm.

Das Osnabrücker Schützenfest hat gestern unter Regenschauern seinen Anfang genommen, und es scheint, als ob auch heute nicht dem Feste des Wetters Gunst beschieden sein soll. Nach Antritt der Morgenzüge wurden gestern die auswärtigen Schützen von einer Deputation auf dem Bahnhoje empfangen. Gegen Mittag verammelten sich die Schützen bei dem Hof-Exarateur Andreae und dem Wirt Range am äußeren Damm, von wo um 12 Uhr der Abmarsch nach dem Festplatze erfolgte. Der Regen hatte gerade eine kleine Pause gemacht, sodas der Festzug wenigstens unter einigermaßen günstigen Witterungsumständen ausgeführt werden konnte. Um 1 1/2 Uhr vereinigte eine gemeinschaftliche Festtafel die Schützenbrüder im großen Saale des Schützenhofs zur Wunderrunde, wo bei Neben und Toafeln, deren erster dem Landesherren galt, das treffliche Mahl und der vorzügliche Wein gar bald die fröhlichste Festimmung hervorzuwecken. Nach 3 Uhr begann das Schießen, das Resultat deselben kann jedoch erst heute Abend festgestellt werden. Am Nachmittag hatte das Wetter einen Umschwung zum Besseren genommen und auf dem Festplatze, der mit 70 Wunden aller Art sowie mit Karussells besetzt ist, herrschte ein ganz ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Der Besuch war außerordentlich stark. Im Garten des Schützenhofs konzentrierte die Dragonerkapelle, während auf dem Festplatze Kinderpiele und Volksbelustigungen das fröhliche Treiben noch erhöhten. Am Abend wurde in dem großen Tanzloje auf dem Festplatze sowohl wie auch im großen Saale des Schützenhofs bei außergewöhnlich stark beleuchteten Drehtischen das Tanzbein ge-

schwungen. Heute Morgen um 9 Uhr hat wieder der Wettkampf der Schützen in der Schießhalle begonnen.

— **Ein äußerst reger Güterverkehr** entwickelt sich auf der Strecke Duakenbrück-Oldenburg. Täglich fahren außer den gewöhnlichen Güterzügen mehrere Sonder-Güterzüge von Duakenbrück nach hier, welche vorwiegend Kohlen führen. Der größte Teil der Kohlen bleibt auf der Strecke Jude-Nordenham in den Weidenbüch Gießerei, Brau, Nordenham, während der übrige Teil nach Wilhelmshaven geht.

— **Eine praktische Neuerung** hat man zufolge der „Deutschen Verkehrszeitung“ auf einigen englischen Eisenbahnen versuchsweise eingeführt, nämlich einen selbsttätigen Stationsanzeiger innerhalb der Wagen. Beim Verlassen der Stationen erscheint an dem Apparat eine neue Tafel mit dem Namen des nächsten Haltepunktes, der während der Fahrt allen Passagieren sichtbar ist. Erfahrungsgemäß überhören viele das Ausruhen der Stationsnamen; dies wäre ein anderes Mittel, um ihnen das rechtzeitige Aussteigen zu erleichtern.

— **Die Reorganisation der Preussischen Staatseisenbahnverwaltung** tritt nunmehr durch die Bestimmung der neuen Eisenbahndirektionen, durch welche die Zahl der vorhandenen auf fast das Doppelte gebracht wird, in Kraft. Gleichzeitig kommen die Betriebsämter in Wegfall. Die Einrichtung der letzteren hat sich nie recht bewährt. Vorher bestanden Eisenbahn-Kommissionen für örtliche Abteilungen der Direktionsbezirke, deren Vorsitzende gewöhnlich betagte Mitglieder der Direktionen waren. Das Verhältnis dieser Kommissionen zu den Direktionen blieb immer ein unklares. Durch die in gewissem Sinne selbständigen Betriebsämter, welche den Direktionen für bestimmte Bezirke unterstellt waren, wollte man eine Teilung der Arbeit herbeiführen, indem die Betriebsämter die unmittelbare Betriebsleitung anordnen und beaufsichtigen sollten, während für die mit der Allgemeinverwaltung direkt in Zusammenhang stehenden Aufgaben (Tarifwesen, Fahrpläne, Vorschläge usw.) die Direktionen zuständig blieben. Auch diese Anordnung hat viel Reibungen und noch mehr Schwebelwerk hervorgebracht. Jetzt streift man zu der Vereinfachung, die erwähnte Mittelanstalt aufzuheben und die Direktionen durch Verkleinerung ihrer Bezirke in die Lage zu setzen, neben den allgemeinen Aufgaben auch die unmittelbare Leitung zu übernehmen. Es muß sich zeigen, ob die etwa 20 Direktionen, welche nach wie vor aus verschiedenen inneren, mehr oder weniger getrennten Abteilungen bestehen müssen, nicht auch für diese Funktion noch erheblich zu groß sind. Die gegenwärtige Veränderung ist eigentlich das erste bemerkenswerte Vorgehen des Eisenbahnministers Thelen, während bisher auch auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung der Einfluß des Finanzministers Miquel ein dominierender zu sein schien.

— **Eine rechte Mühte** machte sich gestern Abend in später Stunde bemerkbar. Es kamen nämlich viele Leute durch die Stadt, die vom Osnabrücker Schützenfest heimkehrten und ihre kleinen Kinder bei sich hatten. Gegen Mitternacht konnte man noch einzelne Familien mit ihren eben lauffähigen Kindern ziehen sehen, die vor Müdigkeit weinten, für Menschenfreunde ein recht betrübender Anblick.

— **Kriegerstraße.** Nachdem fast alle Straßen unserer Stadt neu gepflastert sind oder doch mit der Pflasterung derselben begonnen ist, regen sich auch die Anwohner der Kriegerstraße, um eine Pflasterung ihrer Straße zu erhalten. Sie geben, beim Magistrat eine Petition einzureichen, in der sie denselben ersuchen, er möge dahin wirken, daß auch die Kriegerstraße verbreitert und gepflastert werde.

— **pp- Schorn.** Seit einigen Tagen wird das zum Bau der Bahn Oldenburg-Brake nötige Material an Schienen, Schwellen und dergl. größtenteils mit Lastfahrzeugen nach hier geschafft. In Dornstedt hat man bereits mit dem Bahnbau begonnen.

— **Nastede.** 10. Juni. Die Beteiligung uneres Kriegervereins am Bundeskriegerfest in Delmenhorst wird eine sehr zahlreiche sein; denn bis jetzt haben sich schon 50 Mitglieder zur Teilnahme gemeldet. Alle sehen mit gespannter Erwartung dem Beschluß des Vertretertages betreffs des nächsten Festortes entgegen, da aller Wunsch ist, daß als solcher Nastede gewählt werden möge.

— **Nordenham.** 11. Juni. Der hiesige Turnverein, der sich bekanntlich eine jedene Fahne bei der Bonner Fabrik bestellt hat, genießt solche am 5. August einzeln zu haben. Man rechnet auf zahlreiche Besuch auswärtiger Vereine und find die Vorbereitungen zu dem Feste bereits in Angriff genommen.

— **Dvelgdüne.** 10. Juni. Die Dvelgdüner Tierzucht hat die bedeutendste, größte und sehenswerteste des Oldenburg Landes, feiert am 23. August dieses Jahres das Fest ihres 50 jährigen Bestehens. Am 22. September 1844 wurde der Tierzuchtverein gegründet unter dem Grundsatze, die inländische Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht durch Ausstellung von Prämien zu verbessern. Der zur Verteilung der Prämien nötige Fonds wurde durch Ausgabe von Aktien aufgebracht. Vorab wurden vorläufig aus der Staatskasse unter näheren Bestimmungen über die Verteilung von Prämien für das beste Hornvieh auf 6 Jahre bis zum Jahre 1850 jährlich 300 Reichsthaler Gold bewilligt, wovon 6 Prämien für Stiere, jede Prämie zu 25 Reichsthalern, und 10 Prämien für Künen, jede Prämie zu 15 Reichsthalern, zu bilden waren. Zur Zeit der Gründung waren 186 Aktionäre beteiligt mit zusammen 268 Aktien. Die Aktie kostete 2 1/2 Reichsthaler Gold. Der Verein besteht aus den Aktionären, aus deren Mitte alljährlich in der Generalversammlung, welche spätestens im Mai jedes Jahres stattfinden muß, die Direktionsmitglieder und Aufsichtsmänner gewählt werden; auch findet in dieser Generalversammlung die alljährliche Rechnungsablage statt. Bei einer stattfindenden Tierzucht bilden die Direktoren und Aufsichtsmänner aus ihrer Mitte mehrere Ausschüsse für die Beschichtigung und Auswahl der ausgestellten Tiere und wird in jedem Ausschuß über die Verteilung der Prämien nach Stimmenmehrheit entschieden. Um die aus dem Aktienfonds ausgeschütteten Prämien

konfurrirten 2jährige Hengste und Stuten, Hengst- und Stuten, Hengst- und Stutfüllen, 2jährige Stiere und Kübftiere, Rindkälber, 2jährige und 3jährige Lammern und junge Kühe bis zum 4ten Kalbe, Schafe und Schweine. Abgegriffene und fettgeweidete Kühe sind zur Prämie nicht zugelassen. Die Ausstellung der zur Schau gebrachten Tiere geschieht distriktsweise dergestalt, daß der Vereinsbezirk in zwei Distrikte, Weiermarisch und Moormarisch, zerfällt. Die Distrikte bestehen: a) als Weiermarisch: aus der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth, der Stadt Brake, den Bauerschaften Hammelwarden, Oberhammelwarden und Käseberg, den Gemeinden Goltwarden, Dvelgönne, Nodenfischen, Genshamm, Debesdort, Abbauhausen, Alens, Wexen, Waddens, Burhave, Langwarden, Toffens, Schwanden und Stollhamm, den Bauerschaften Süder-Norderseefeld und Morgenland, und b) als Moormarisch: aus den Gemeinden Altenpunterf, Vardenfleth, Neuenbrof, Obenbrof und Großenmeer, den unter dem Namen Hammelwardenmoor begriffenen 5 Bauerschaften, den Gemeinden Strickhausen und Schwei sowie aus den Bauerschaften Seefelderauwendisch und Reitland. Die aus anderen Distrikten des Herzogtums zur Schau gestellten Tiere werden von der Direktion dem einen oder anderen Distrikt mit Rücksicht auf die Gegend, wo die Tiere groß gezogen sind, zugeleitet. Von den Gründern des Tierzucht-Vereins sind noch 8 am Leben; dieselben werden eine besondere Einladung zur diesjährigen Jubiläumsfeier zu erwarten haben.

Redderwarden, 10. Juni. Das Jugendföhrenfest wird in diesem Jahre am 8. Juli in hergebrachter Weise gefeiert werden. — Die unter Leitung des Herrn Luifen, cand. math., stehende diesige Privatschule beabsichtigt in nächster Zeit einen Ausflug nach Wangeroog zu machen.
Bant, 10. Juni. Die Gewerkschaften von Bant und Wilhelmshaven werden am nächsten Sonntag in

Stärke von ca. 1500 Personen per Sonderzug einen Sommerausflug nach Fever unternehmen.
Wittlage, 10. Juni. Am 21. Juni d. Js. wird der Kreisstag des Kreises Wittlage über folgende Anträge beschließen: A. Der Kreisstag wolle beschließen:
 1. der Kreisstag erkenne an, daß eine Bahnverbindung zwischen Bohmte und Holzhausen bezw. Lübbede zum Anschluß an die projektirte Eisenbahnlinie Herford-Bünde-Syke, sowie zwischen Bohmte und Damme zum Anschluß an das Oldenburgische Eisenbahnnetz für die Interessen des Kreises Wittlage von großer Bedeutung und Nützlichkeit ist; er wird daher Bestrebungen, die auf die Ausführung entsprechender Projekte hünzielen, nach Kräften unterstützen, spricht aber den Wunsch aus, daß die Anlage möglichst in normaler Spurweite ausgeführt werden möge.
 2. Bezugs Anshones zunächst einer Bahn von Bohmte nach Lübbede bezw. Holzhausen in möglichstem Anschluß an die unterhalb der Bergfelte bezw. an der Danabrid-Kindener Chaussee liegenden Ortshäfen bewilligt der Kreis die Summe von 100,000 Mk. zunächst a fonds perdu, jedoch unter folgenden Bedingungen: a. daß das Amt Hr. Oldendorf ebenfalls einen Beitrag bereitstellt, der dem Verhältnis der Länge des gesamten Bahnhäufers zu der Länge desselben im Amt Oldendorf entspricht; b. daß, sobald das Unternehmen einen Meingewinn (Dividende) von mehr als 4% des gesamten Anlagekapitals abwirft, der Kreis an dem entfallenden höheren Ueberschüssen ein Anrecht nach dem Verhältnis seiner Beihilfe hat. Der Betrag (Eisenbahnfonds) ist den verfügbaren Kapitalbeständen zu entnehmen.
 Zu s. h. Sollte der Kreisstag sich nicht zur Bewilligung des Betrages von 100,000 Mk. a fonds perdu verstehen können, so beantragen wir, daß derselbe die Garantie für die

Verzinsung von 2/3 des gesamten Anlagekapitals bis zu 4% übernimmt und zwar ebenfalls unter den oben unter Ziffer 2 gedachten Bedingungen.
 B. Ergänzungsantrag: Der Kreisstag wolle ferner noch beschließen: „Um den Ausbau des Anschlusses an die Großherzoglich-Oldenburgische Eisenbahn möglichst bald zur Ausführung bringen zu können, bewilligt der Kreisstag ferner noch die Kosten zur Veranschlagung der Fortsetzung unserer Linie von Bohmte über Hunteburg bis an die Großherzoglich-Oldenburgische Staatsgrenze.“
Damme, 9. Juni. Die gelegentlich des Aushebungs-geschäfts hier zur Kunde gekommene Aussicht, daß unser Ort gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen Sr. Königl. Hoheit den Erb-großherzog als Chef des Stabes der 19. Kavallerie-Brigade auf kurze Zeit erwarten darf, wird mit Freude begrüßt.
Bremen, 10. Juni. Die Auswanderung über Bremen betrug laut amtlicher Statistik im Mai nur 4445 Personen gegen 16,956 im Mai 1893.

Wettervoransage
 für Dienstag, den 12. Juni:
 Wechselnd bewölkt, etwas Regen, bei Tage etwas wärmer, Gewitterneigung.
Schiffsnachrichten.
Oldenburg-Vorungiesische Dampfschiffs-Rederei.
 Der Dampfer „Brate“, Kapl. Schumacher, hat am 8. Juni von Sibhon die Heimreise angetreten. — Der Dampfer „Bremen“, Kapl. Brömmann, ist am 8. Juni von Sibhon nach Hamburg abgegangen. — Der Dampfer „Vortugal“, Kapl. Veers, ist am 9. Juni von Speria nach Sibhon weiter gefahren. — Der Dampfer „Porto“, Kapl. Harre, ist am 9. Juni von Sibhon nach San Antonio abgegangen.

Anzeigen.

Reste
 jeder Art zu erstaunlich billigen Preisen.
 Ferner:
Knaben-Anzüge à 2,50, 3, 4, 5 M.
Jünglings-Anzüge à 9, 10, 12, 14, 16 M.
Herren-Anzüge aus Cheviat und Vudstän, à 9, 10, 14, 16, 18 M.
Sommerüberzieher à 13, 14, 16, 20, 25, 30 M.
Gummi-Regenmäntel à 20, 25 M.
Damen-
Jackets, Regenmäntel, Capes u. Kragen zu heruntergesehenen u. denkbar billigsten Preisen.
Sonnenschirme in großer, schöner Auswahl, à 2,50, 3, 3,50, 5—10 M.
Teppiche mit kleinen Fleckern bedeutend unter Preis.
Gebr. Alsberg,
 Ecke Stau- Achtern-strasse.

Maßede. Der Hausmann J. Jansen in Ganthausen beabsichtigt seine dabeistehende — **Darfenkamp** — belegene Kötterstelle, neues Wohnhaus und 65 Ecb. S. Ländereien guter Bonität und in einer glücklichen Lage, mit Antritt zum 1. Mai 1895 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Kaufsüchtige wollen sich an Jansen oder an mich wenden, um zu verhandeln.
C. Jagendorf, Aukt.
 Auf gleich ein starker Arbeiter, welcher gute Papiere beiligt, auf dauernd.
Louis Müller, Helligengießstr. 18.

Hypotheken-Bank in Hamburg.
 Die Einlösung der am 1. Juli 1894 fällig werdenden Zinscoupons unserer 4% igen Rentenbriefe und 3 1/2% und 4% igen Hypothekenbriefe erfolgt vom 15. Juni d. Js. an, außer an unserer Kasse, hier, Gr. Weichen 281 bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Handbrief-Verkaufsstellen.
Hamburg, den 9. Juni 1894.

Gemeindefache.
Osternburg. Die einer Nebenschänkung unterworfenen Wajzerzüge der hiesigen Gemeinde sind bis zum 24. d. M. in schaufreien Stand zu setzen.
Osternburg, 10. Juni 1894.
Dahlmann.

Hanthausen. D. Willen löst am **Mittwoch, den 13. Juni cr., nachm. 12 Uhr,** auf seiner Stelle dabeist:
30 Ecb. S. Roggen, 18 Ecb. S. Dreißiggras, 4 Tagewerk Mähgras auf Kiedler's Wische, vorher zu belegen, und Nachgras dabeist zum Weiden,
 3 Ackerwagen, 1 Holzschlitten, 1 Pflug, 1 Egge, Wagenleitern, 2 Stühle, 2 Eulen, 1 neues Tafel, 5 Hühner, 1 Milchschrank, 1 Tisch, 1 Kiste, 2 Eimer, 1 Stappe, 1 gr. Wechtopf, 1 mess. Comtoir, 1 Plättchen, 1 Kaffeebrenner, 1 Wehstiel, 1 Spinnrad, 1 Haapel, Waage und Grwidtschilde, 1 Spinnjäge, 1 Waage, 1 Senne, 1 Kueche, Nieschelholz, Töpfe mit Blumen etc.
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und wird mit dem Verkauf des Roggens bei Pannemann's Hause zu Neufünde angegangen.
 Kaufsüchtige ladet ein
C. Jagendorf, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.
 Am **Donnerstag, d. 14. Juni d. J., vorm. 9 Uhr anfad.,** gelangen im Auktionslofale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:
 83 Schürzen, 224 große und kl. Straußfedern, 270 Strohhüte für Damen und Kinder, 100 Rollen Band in verschiedenen Farben, ca. 50 Kilo Wollgarn, 88 diverse Damenhüte, 66 Paar Handschuhe, 2 Dhd. Unterziehezeuge, ferner eine Partie Spitzen, Sammete, Seide, Hauben, Schleifen, Rüschen, Zwirn, Knöpfe, künstliche Blumen u. viele sonstige in einem Putz- u. Kurzwarengeschäft vorkommende Sachen.
 Ein Anfall findet voraussichtlich nicht statt.
Dierking, Gerichtsvollzieher.
 Neue runde Malta-Kartoffeln à 1/2 kg 15 s empf.
D. G. Lampe.

Außergewöhnlich billige Artikel.
 Kräftiges 70 cm breites **Hemdentuch**
 Meter 23 Pfg.
 Doppeltbreites mit Flachsgarnfette versehenes **Bettuchleinen**
 Meter 75 Pfg.
 Ganz schwere **Hausmacher Schürzenzeuge**
 Meter: 40 Pfg.
 80 cm außerordentlich solide und waschichte **carr. Bettzeuge**
 Meter 30 Pfg.
 Hochseine, waschichte **Kleiderkattune**
 Meter 35 Pfg.
Pferde-Decken
 à Stück 2,75 M.

Gebr. Alsberg,
 Ecke Stau- Achtern-strasse.

Ad. Blumenthal Nachflg.

Ich versende als Spezialität meine
Schl. Gebirgshalbstein
 74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
 76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., das Schoß 3 1/2 Meter bis zu den feinsten Dual. Viele Anerkgs-Schr.
 Zwee. Musterbuch von sämtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzeugen, Tulle, Dress-Hand und Tischentlicher, Tischtücher, Satin, Wallis, Plqué, Vargend etc. etc. franco.
J. Gruber,
 Ober-Stogian i. Schlef.

Gesucht ein Kaufjunge.
 G. Vanden.
 Eine leistungsfähige Dampf- Zalg-schmelze sucht für den Artikel Speise-salg einen eingeführten Agenten.
 Gebl. Officin sub L. 4086 an das Annoncen-Bureau von Heinrich Lenzstr. 11, Hamburg, erbeten.

Zwischenahn. Unterzeichnete wünschen ihre zu Schwere belegene olim **Gerb Drums'sche Kötter** mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Stelle besteht aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, plm. 96 Ecb. Saat Garten, Bau- und Wiesenländereien bester Bonität, sowie ca. 7 Jüd Moorländereien, vorzüglichem Torf steierend. Reflektanten wollen sich an uns wenden.
G. Hohorst, Carl Fischer.

Verloren ein Granat-Armband von der Clossenburger Chaussee nach dem Schützenplatz. Der eihliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben **Clossenb. Chaussee 3.**

Beilage

zu No 133 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 11. Juni 1894.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.)

Lambertikirchhof.

Dem Verfasser der den Lambertikirchhof betreffenden Bemerkung in Nr. 131 d. Bl. diene zur Erwidrerung, daß er sich sehr im Irrtum befindet, wenn er annimmt, daß das von ihm gerühmte „Räyten“ der Bäume allgemein gebilligt werde. Er wird sich leicht von dem Gegenteil überzeugen können und finden, daß in der höchsten Kreise hinein große Enttäufung darüber herrscht, daß unser Kirchhof durch die unorbentliche Versammlung der Bäume, namentlich der großen Linden, seines schönsten Schmuckes beraubt ist. Es wäre nicht zu verwundern, wenn hierdurch den Eigentümern der Grabstätten der Gang auf den Kirchhof so verleidet wäre, daß sie hierdurch abgehalten würden, die Gräber mit Blumenanpflanzungen zu schmücken.

Aus aller Welt.

Stettin, 10. Juni. In dem Dorfe Neu-Englow hat ein großes Schabenfeuer gebrannt, durch welches der größte Teil des Dorfes ein Haub der Flammen wurde. 48 Gebäude sind eingestürzt, 27 Familien mit 136 Personen sind dadurch ihrer Habe beraubt und obdachlos geworden. Eine orisame Witwe ist dabei ein Opfer ihrer Nächstenliebe geworden. Im Begriffe, ihren Wirtshaus zu verlassen, um zu fliehen, wurde sie von dem einfüßigen brennenden Gefäß des Stalles so schwer verletzt, daß sie ihren Geist aufgab. Von den durch das Unglück Betroffenen sind nur 7 Familien verheiratet gewesen.

Thorn, 9. Juni. Heute waren im preussischen Stromlauf der Weichsel zwei Cholerafälle gemeldet. In Stendin bei Thorn ist die Arbeiterfrau Segar, in Steinfurt bei Getau der Maschinenführer Meade erkrankt. Nach amtlicher Mitteilung sind in der Stadt Warchau in fünf Tagen 22 Erkrankungen und zehn Todesfälle, im Gouvernement Warschau in vier Tagen 22 und 13, im Gouvernement Posen in zwei Tagen 11 Erkrankungen und sechs Todesfälle an asiatischer Cholera vorgekommen.

Eisenach, 10. Juni. Fräulein Meisters's Witwe ist gestern hier nach langem Leiden gestorben. Sie hinterließ ihre Villa mit dem gesamten Inhalt der Schillerstiftung.

Eisenach, 9. Juni. In dem Prozesse gegen Brügge-mann und Genossen wegen Zusammenbruchs des Steigener Bankvereins beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen: Gegen Brügge-mann wegen absichtlicher Benachteiligung des Bankvereins im Differenzhandel, sowie wegen Verschleierung, Erwehlung und Betrag 7 1/2 Jahre Gefängnis und 20,000 Mark Geldstrafe, gegen Köhler wegen Benachteiligung und Verschleierung 3 1/2 Jahre Gefängnis und 5500 Mk. Geldstrafe, gegen Franz wegen Beihilfe zu den erwähnten Delikten und wegen strafbaren Aufwandes 1 1/2 Jahre Gefängnis und gegen Schroder 3 Jahre Gefängnis und 20,000 Mk. Geldstrafe.

Danzig, 10. Juni. Gestern trat Geheimrat Dr. Koch hier ein und befragte mit dem Oberpräsidenten v. Gopler das bakteriologische Institut und die Weidmannsche Barade. Später fand eine Konferenz der Behörden und Kaufmannschaft über die Ergriffung von Vorbeugungsmaßnahmen statt. Die Danziger Zeitung meldet eine neue Erkrankung an Cholera, die eines Aufwachenarbeiters aus dem einige Kilometer oberhalb der Weidmannsdorfer Schleuse gelegenen Dorfe Lehawerwe. Wie weiter gemeldet wird, ergab die bakteriologische Untersuchung des Wassers an der Weidmannsdorfer Schleuse das Vorhandensein von Cholera bacillen. Sämtliche Badeanstalten in der Mottlau und im Stadtgraben sind geschlossen.

Worms, 9. Juni. (Grubenunglück.) Auf der Zeche „Dammehaus“ ereignete sich ein Grubenunglück, bei dem mehrere Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Nach der „N. M. Z.“ soll es infolge Explosionen schlagender Wetter entstanden sein; nach einer anderen Angabe soll das Unglück dadurch herbeigeführt sein, daß der Förderkorb mit ausfallenden Bergleuten aus der Fahrung kam und zerschmetterte wurde.

Worms, 9. Juni. Beim Blumenpflücken verunglückt. Eine junge Telegraphen-Schleiferin, Fräulein Gysi v. Oden, stürzte bei der Bekannten Besonion Seeliger während des Blumenpflückens 250 Meter tief ab und blieb tot.

Bardmün, 10. Juni. Ein furchtbares Familien drama hat sich hier zugetragen. Ein angesehener Kaufmann erschoss seine Frau, dann sich selbst.

London, 10. Juni. Das neue Schiff „Seafield“ ist auf der Reise von Genoa nach Montevideo mit 20 Mann Besatzung untergegangen.

Doulon, 10. Juni. Das Kriegsgeschicht beurteilte einen Korporal der Marine zum Tode, weil er seinen Hauptmann mit dem Seitengewehr am Arme schwer verletzt hatte.

Madrid, 10. Juni. Die Nitroglycerinfabrik in Figueras ist durch eine Explosion zerstört worden. Zwei Personen wurden getötet, fünf verwundet.

Newyork, 10. Juni. Eine von Vancouver, British-Columbia, hier eingetroffene Dampfschiffe meldet, daß am 7. d. M. ein Gefährlich von Bostoner Vermittlungsreisenden von einem Wollensbruch überfallen wurde. Dargestellte Personen sollen angekommen sein.

Aus Goethes Kinderjahren. Im Goethe und Schillerarchiv zu Weimar befinden sich die Originale folgender Glückwünsche, welche Goethe als siebenjähriger Knabe zu Newjahr 1757 an seine Großeltern gerichtet.

I.

Erhabener Großpapa!

Ein neues Jahr erscheint,
Drum muß ich meine Pflicht und Schuldigkeit entrichten;
Die Ehrfurcht heißt mich hier aus reinem Herzen dichten,
So schlecht es aber ist, so gut ist es gemeint.
Gott, der die Zeit erneuert, erneue auch Ihr Glück
Und könne Sie dies Jahr mit freiem Wohlergehen,
Ihr Wohlsein müßte lang so felt wie Leben sein,
Ihr Ruh beglücke stets ein günstiges Geschick,
Ihr Haus sei, wie bisher, des Segens Sammelplatz
Und lasse Sie noch hat Meinenes Muder führen,
Gesundheit müsse Sie bis an Ihr Ende zieren,
Denn diese ist gewiß der allergrößte Schatz.

II.

Erhabene Großmama!

Des Jahres erster Tag erneuert in meiner Brust ein zärtliches Empfinden

Und heißt mich ebenfalls Sie iego anzubinden
Mit Berien, die vielleicht kein Renner lesen mag,
Indessen hören Sie die schlechten Zeilen an,
Indem Sie, wie mein Wunsch, aus wahrer Liebe fließen,
Der Segen müsse sich heut über Sie ergießen,
Der höchste schütze Sie, wie er bisher gethan,
Er werde Ihnen stets, was Sie sich wünschen, geben
Und lasse Sie noch oft ein Neues Jahr erleben,
Dies sind die Erstlinge, die Sie anheut empfangen,
Die Feder wird hinfort mehr Fertigkeit erlangen.

Auf der Grenzwacht!

28) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Candidus war mit diesen Worten auf den jungen Mann zugetreten und hatte ihm denn die Hand geschüttelt, während er seiner Tochter den Rücken zuehrte. „Es freut mich, daß Du wenigstens noch der Alte bist und uns zugleich betuchst, und wie früher seid Ihr auch gleich mit einander zu Winkel getroffen, hattet Euch wohl wieder große Geheimnisse anzuvertrauen? Nicht wahr, Alene?“ fuhr er gutgelumt fort und wandte sich zu seiner Tochter um; erjuchret sprang er auf sie zu: „Camilla, kind, was ist Dir?“ rief er bestürzt und sah ihr mit zärtlicher Sorge ins Antlitz.

Jetzt bemerkte auch Henri die Totenblässe und den eigenartig gläsernen Blick des jungen Mädchens, und nun fuhr es doch wie ein tiefes Erschrecken durch seine Seele; hatte er Camillas Gefühle für ihn verkannt? Das Behagen, das seine geliebteste Eitelkeit bei dieser Wahrnehmung empfunden wollte, ging unter in dem Bedauern, das ihn für Camilla beschlich, und in der Scheu, die ihn vor Candidus überkam; — er stand dem letzteren gegenüber wie ein Schulknabe der auf einem bösen Streich ertrappt ist.

Inzwischen hatte sich auch Camilla gefaßt und sagte ruhig: „Es ist nichts, lieber Vater, ich bin aus dem heißen Sonnenhitz in die kühle Laube getreten und habe hier eine Weile gesessen, da fröhelt mich etwas; jetzt ist's schon besser; ich werde mich wieder warm laufen und nach dem Hof eilen, damit Frau Wüchel einen Ambig aufträgt; komm Du mit Henri langsam nach, er hat ein Anliegen an Dich.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm sie den Korb, den sie auf den in der Mitte der Laube befindlichen Tisch gestellt hatte, wieder an dem Arm und eilte hinaus.

Candidus versuchte nicht, sie zurückzuhalten, er gab ihren letzten Worten und nun auch ihrer Blässe eine andere Deutung. Henri hatte ihr also einen Antrag gemacht; er hatte das erwartet und gefürchtet, denn Henri war ihm kein ganz genehmer Schwiegerohn, und doch stülste er sich zu schwach, seinem Liebling etwas abzuichlagen; daß der junge Mann aber jetzt schon geschwiegen hatte und allem Anscheine nach deshalb gekommen war, übertraute ihn. Was konnte das für eine Bedeutung haben? Wie es seine Art war, wenn ihn etwas erkaunte oder beunruhigte, ging er sofort gerade auf sein Ziel los. Er nahm auf der Bank Platz, winkte Henri, das Gleiche zu thun, und fragte: „Was ist das für ein Anliegen, von dem Camilla spricht, Henri?“

Die sichtlich Verlegenheit des jungen Mannes bekräftigte ihn noch mehr in seiner Annahme und er ermunterte ihn mit den Worten: „So sprich nur, ein deutscher Soldat wird sich doch nicht hinter einem Weiberock verkrühen.“

So gebrängt und nicht recht wissend, wo er beginnen sollte, plägte Henri mit der Antwort heraus: „Tante Glodie will mir ein Landgut kaufen, und ich wollte Sie bitten, sich nach einem solchen für mich umzusehen.“

Candidus rief die Augen auf in grenzenloser Verwunderung. „Ein Landgut für Dich?“ wiederholte er. „Was willst Du denn damit?“

„Es bewirtschaften!“ erwiderte Henri schnell, „ich habe eingesehen, daß das doch am besten für mich paßt, und die gute Tante Glodie will meinen Wunsch erfüllen.“

„Und was hat Dich denn zu der Einsicht gebracht, wenn man fragen darf?“ schmunzelte Candidus, der sich in seiner Vermutung beständig glaubte. „Du möchtest Dich verloben, möchtest gern bald heiraten?“

„Sie haben es getroffen!“ antwortete Henri, dem ein Stein vom Herzen fiel, daß Candidus ihm auf halbem Wege entgegenkam.

„Aber, lieber Sohn, Du bist noch sehr jung, hast noch ein Vierteljahr zu dienen und solltest dann doch erst Dein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen.“ verlegte Candidus bedächtig, aber nicht abweisend; „was hat's denn für Eile?“ „Ich kann das Mädchen, das ich liebe, nicht so lange in abhängigen Verhältnissen lassen“, rief Henri mit großer Lebhaftigkeit.

„In abhängigen Verhältnissen!“ wiederholte Candidus, der glaubte, nicht recht gehört zu haben, und Henri, welcher in seinem Eifer der Meinung sein mochte, sich über die Person seiner Erwählten gegen den alten Freund bereits ausgesprochen zu haben, fuhr fort: „Sie werden keinen Anstoß daran nehmen, daß meine Helene ganz arm ist, sie ist aber ein Engel an Schönheit und Güte. Tante Glodie billigt meine Wahl vollkommen.“

Jetzt ging dem Gutsbesitzer ein Licht auf; Henri liebe eine Andere und hatte in seinem naiven Egoismus seine Jugendgepielen zur Vertrauten seiner Liebe gemacht; nun verstand er sich Camillas Blässe zu deuten. Ein tiefes Mitleid mit seinem armen Liebling ergriß ihn, und dennoch fiel ihm ein Stein vom Herzen; Henri gab ihm zu wenig Gewähr für das Glück seines Kindes, nur mit Widerstreben hätte er in die Verbindung eingewilligt; nun der junge Mann selbst darrtat, daß ihm an Camilla nichts gelegen sei, mußte ja

auch diese von ihrer Neigung zurückkommen. Trotzdem konnte er sich, vermöge der Widerprüche, die sich selbst in Charakter des kranken Menschen finden, eines gewissen Unmutes gegen Henri nicht erwehren und sagte daher mit merkwürdiger Kühle: „Du vergißt, daß Du mir noch gar nichts von dem Gegenstande Deiner Wahl erzählst.“

„Verzeihen Sie“, kat Henri, „ich bin so erfüllt davon, daß ich denke, jeder müßte von ihr wissen,“ und er wiederholte, was er bereits seiner Tante und Camilla davon gesagt hatte.

Candidus hörte ihm schweigend zu; die Ueberbänglichkeit, mit welcher Henri von seiner Liebe sprach, die Pöhllichkeit der herabgebrochenen Neigung und die ganze Art und Weise, wie sich der junge Mann dabei gebärdete, stößte ihm wenig Vertrauen ein zu deren Tiefe und Nachhaltigkeit; er würde seine warnende Stimme erhoben haben, hätte er sich in seiner Ehrlichkeit gegen sich selbst nicht entgehen lassen, er sei Partei in der Sache, und sein Urteil deshalb kein unbestochenes. Er begnügte sich deshalb zu sagen: „Es ist ein sehr ernster, folgenreicher Entschluß, denn Du gefaßt hast; hast Du ihn auch reiflich überlegt?“

„Was ist da noch zu überlegen?“ rief Henri entbunzlisch. „Sieht es da noch einen Widerstand und eine Wahl? Doch freilich, Sie haben sie nicht gesehen; da ist es begreiflich, daß Sie sich nicht urteilen.“

Candidus zuckte mit einem vieldeutigen Lächeln die Achsel und sagte dann gelassen: „Ich zweifle nicht an der Schönheit Deiner Erwählten und habe keinen Grund, ihren sonstigen guten Eigenschaften zu misstrauen; aber hast Du auch bedacht, was es für Dich heißt, ein ganz armes Mädchen zu heiraten?“

„Et, ich beifste ja genug für uns beide,“ verlegte Henri sorglos.

„Nein, mein Sohn, Du beifst nichts.“

„Nun, so beifst es Tante Glodie,“ erwiderte der junge Mann, die Stirn runzelnd und mit einer Bewegung, als wolle er sagen, das sei ja eitel Silbenstecherei.

„Fürchtet Du garnicht, daß Tante Glodie möglicherweise ihr Versprechen doch nicht halten könnte?“ verlegte Candidus, Henri zum Weitergehen auffordernd.

„Nein,“ rief dieser mit großer Wärme; „sie hat stets gehalten, was sie mir versprochen; sie hat mir von jeher jeden Wunsch erfüllt.“

„Leider!“ dachte Candidus, laut entgegnete er: „Das war früher; Du fannst doch nicht blind gegen die Veränderungen sein, welche seit dem Einzug der Madame Mercier mit Tante Glodie vorgegangen sind. Bane nicht zu set auf das Vermögen, das Deine Tante Dir bei ihren Lebzeiten schenken oder nach ihrem Tode hinterlassen könnte, sie ist jetzt völlig unberechenbar geworden, und man kann nicht wissen, zu welchen überraschenden Handlungen sie sich von Madame Mercier noch verleiten läßt. Trachte danach, Dich unabhängig von ihr zu machen.“

Henri schritt eine Weile schweigend neben Candidus her, dann sagte er: „Wollen Sie sich nicht nach einem Gute für mich umsehen?“

„Das kann ich ja thun, das verpflichtet uns noch zu nichts,“ war die Antwort.

„Und darj ich am 1. Januar nach dem Girsperger Hof als Lehrling kommen?“

„Das wollen wir noch überlegen,“ erwiderte Candidus ausweichend. Nun war auch schon der Hof erreicht; sie traten ins Haus und ins Wohnzimmer, wo der Tisch gedeckt und mit einem einladenden Frühstück besetzt war. Candidus ließ sich mit seinem Gaste daran nieder, und auch Camilla trat ein; sie hatte jetzt wieder ein Lächeln auf den Lippen, aber ihre Wangen war bleich, und ihre blauen Augen hatten jenen Glanz, den vergessene Tränen in den Augen der Jugend zurückzulassen pflegen. Sie nahm mit an dem Tische Platz, berührte jedoch die Speisen kaum, und auch Candidus und Henri wollte es nicht recht munden. Die Unterhaltung spann sich ebenfalls mühsam fort, alle drei fühlten, daß zwischen ihnen etwas lag, was die alte, harmlose Vertraulichkeit nicht wieder auskommen ließ. Sobald es nur angänglich erschien, erhob sich Henri und empfahl sich, und nun brach doch die frühere Herzlichkeit wieder durch. Candidus schüttelte ihm die Hand und gab ihm sein: „Gebet mit Gott, mein Junge,“ mit auf den Weg, und Camilla duldete es, daß er sie auf die Wange küßte.

Als er dann endlich gegangen war, blickte sie ihm noch so lange nach, als sie von seiner Gestalt etwas wahrnehmen konnte, und die Hände faltend flüsterte sie: „Lebe wohl — und wenn für immer, auch für immer liebe wohl!“ . . . Als sie ins Zimmer zurückkehrte, fand sie ihren Vater mit nachdenklichem Gesicht in seinem Lehnstuhl sitzen. Sie trat leise zu ihm, legte die Hand auf seinen Arm und fragte mit leiser Stimme: „Wirft Du Henri's Wünsche erfüllen, lieber Vater?“

„Welche?“

„Ein Gut für ihn suchen und ihn in die Lehre nehmen?“

„Das erstere werde ich thun, obgleich ich noch gar nicht sicher bin, daß seine Tante ihr Versprechen hält; ich fürchte, er hat die Rechnung ohne Madame Mercier gemacht.“

„Und das zweite?“

„Auf keinen Fall!“ fuhr Candidus auf, fügte aber, als er Camillas Erschrecken gewahrte, begütigend hinzu: „Er mag zu Lorenz gehen, der wird sich für ihn besser schicken als ich.“

„Und Du zümmst ihm nicht?“

„Nein, mein liebes, gutes Kind, ich zümm ihm nicht.“

Er schloß sie in die Arme, und sie drückte ihren Kopf fest an die treue Brust. Vater und Tochter verständigten sich ohne Worte.

„Sie wird es überwinden, sie ist eine Candidus,“

tröstete er sich, „und jetzt, wo ihr die Augen nicht mehr durch den Andern verblendet sind, einsehen, welcher ein Schatz ein Mädchen an Krüger findet. Es ist aber besser, wenn die Wunde erst ein wenig vernarbt, als sie ihn wieder sieht.“ kaskadierte er weiter, während er sich wieder zu den Wingen begab.

Nach Camilla ging ihren gewohnten Beschäftigungen nach, ja es schien, als läge sie denselben noch eifriger ob als bisher; sie flachte nicht, sie war heiter und freundlich und liebevoll gegen alle, und dennoch glückte es einer Blüte, auf welche in der Frühlingsnacht ein Neiz gefallen ist. Niemand gewahrte dies schmerzlicher und genauer als der Vater, hatte er doch schon einmal eine solche Blüte hinwinken sehen, sein junges Weib, Camillas Mutter.

„Sie ist keine Candidus, sondern eine Mythus!“ seufzte er, als er eines Nachmittags auf ihren bleichen Wangen zwei dunkelrote Flecken erblickte jah.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 3. bis 9. Juni d. J. auf dem Standesamt der Stadt und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Ehegeschäften, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Nach und vorhergehend.)
A. Stadt: Vaquier Otto Dahlmann und Amette Bruns; Werft-Verwaltungsfreier Hermann Luttert zu Wilhelmshaven und Adele Dind; Hauptsteueramtsassistent Alfred Witte und Hedwig Geoni; Kaufmann Gerhard Grasshof und Emma Bamberger.
B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.
A. Stadt: Sohn des Lokomotivführergehilfen Heuer; desgl. des Gärtnergehilfen Hinrichs. — Tochter der Näherin N. N.; desgl. des Eisenbahnarbeiters Freyemann.
B. Landgemeinde: Sohn des Asters Seyen zu Meienborf; desgl. des Brunnfegers Schmittler zu Donnerschwe. — Tochter des Schuhmachers Rode zu Petersen (Zwillinge); desgl. des Arbeiters Gröne zu Donnerschwe; desgl. des Anbauer-Hausjens Rode zu Petersen; desgl. des Verpfändungsbeamten Janßen zu Gersten.

III. Sterbefälle.
A. Stadt: August Friedrich Hinrich Precht, 1 J.; Theodor Hinrich Oldmann, 16 J.; Eisenbahnarbeiter Johann Hinrich von Karpen, 31 J.; Malchmannsaffistent Carl Georg Anton Diederich, 20 J.; Wilhelmine Georgine Marie Neubert, 10 J.; Schneiderin Sophie Elisabeth Tepe, 60 J.; Anna Helene Gerhardtine Köpen, 10 J.; Johann August Louis Heine, 13 J.; Zinngießmeister Carl Behmann, 63 J.; Musikföhrer Johann Friedrich Gerhard Flügler, 23 J.
B. Landgemeinde: Schneider Carl Friedrich Wilhelm Langhoff zu Wehnen, 49 J.; Witwe Catharine Marianne Batenbus, geb. Wilken, zu Petersen, 63 J.; Diederich Rosenbohm zu Sobehde, 2 J.; Witwe Anna Catharine Hüllmann, geb. Harms zu Adorf, 79 J.

Weitere Familiennachrichten

Verlobt: Helene Fuxten mit Hinrich Cornelius, Morgenland 5. Geschl.; Louise Kammer mit Hinrich Fuxten, Seefahrer-Aschicht; Mädeln Adolph, Rosenkränzen, mit Friedrich Steinhoff, Korbflecht; Helene Meyer, Altschneiders, mit Hinrich Specht, Bauhau; Mathilde Wenz, Bergingebirgen, mit S. G. Gläufig, Dierzege; Ferni Haber, Oldenburg, mit Adolf Duell, Minden; Bessie, Meha Hüllmann, Wehen, mit Dieder. Haberlamp, Emsel; Minna Hof, Jever, mit Diederich Gläufig, Oldenburg.
Gestorben: Gekochter C. D. Gerh. Borchers, Genshamm 65 J.; Elise Witte, Oberhausen, Witwe Jakob Christian Küdens, Glesfeld, 79 J.; August Freese, Witwe, 29 J.; Amalie Friederike Wilhelmine Croninger, geb. Lorenz, Mädeln; Prop. Chr. S. A. Plare, Hemmelstap, 76 J.; Landm. Hinrich Jötte, Zaberlangstraße, 69 J.; Carl Georg Anton Diederich, Oldendorf, 21 J.
Geboren: (Sohn) Johs. Dullmann, Hammelwarden; D. Troste, Zwischenschän; Franz Dahms, Halmburg; Alfred Haspen, Vater bei Barel. — (Tochter): Ingenieur Ludw. Franzius, Dortmund; Pastor Dittmer Gimpau.

Verlobt: Helene Fuxten mit Hinrich Cornelius, Morgenland 5. Geschl.; Louise Kammer mit Hinrich Fuxten, Seefahrer-Aschicht; Mädeln Adolph, Rosenkränzen, mit Friedrich Steinhoff, Korbflecht; Helene Meyer, Altschneiders, mit Hinrich Specht, Bauhau; Mathilde Wenz, Bergingebirgen, mit S. G. Gläufig, Dierzege; Ferni Haber, Oldenburg, mit Adolf Duell, Minden; Bessie, Meha Hüllmann, Wehen, mit Dieder. Haberlamp, Emsel; Minna Hof, Jever, mit Diederich Gläufig, Oldenburg.
Gestorben: Gekochter C. D. Gerh. Borchers, Genshamm 65 J.; Elise Witte, Oberhausen, Witwe Jakob Christian Küdens, Glesfeld, 79 J.; August Freese, Witwe, 29 J.; Amalie Friederike Wilhelmine Croninger, geb. Lorenz, Mädeln; Prop. Chr. S. A. Plare, Hemmelstap, 76 J.; Landm. Hinrich Jötte, Zaberlangstraße, 69 J.; Carl Georg Anton Diederich, Oldendorf, 21 J.
Geboren: (Sohn) Johs. Dullmann, Hammelwarden; D. Troste, Zwischenschän; Franz Dahms, Halmburg; Alfred Haspen, Vater bei Barel. — (Tochter): Ingenieur Ludw. Franzius, Dortmund; Pastor Dittmer Gimpau.

Anzeigen.

Sitzung des Magistrats, des Stadtrats und des Gesamtschulrats am Dienstag, den 12. Juni 1894, abends 6 Uhr, im Rathaus.

- Tagesordnung:**
I. Gesamtstadt:
1. Ansetzung einer Militärperson zu Gemeindegabgaben.
II. Magistrat und Stadtrat:
2. Festsetzung der Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer der Oberrealschule und Cäcilienchule.
III. Stadtrat:
3. Befähigung durch den Rausch der Bäckereien.

Wegen Ausführung von Pflasterungsarbeiten wird die **Milchstraße** vom Montag, den 11. d. M., ab bis weiter gesperrt. Oldenburg, den 8. Juni 1894.

Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Zwischenahn. Der Heuermann **Gerh. Büchmann** zu **Haarstruth** und Konf. lassen am

Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,

- 1 Aderwagen,** so gut wie neu,
2 Ziegen,
1 vollst. Bett, 1 Schrank, Tische, Stühle,
1 Kiste, 1 Badtrog, 1 Schneidebade mit
Weiser, 1 Hackbälge, 1 gr. ein Topf etc.,
auch plm. **4 Sch. S. Roggen**
öffentlich meistbietend verkaufen.

S. S. Hinrichs.
Altes geundes **Den** kauft fortwährend
R. Janßen, Kurwälderstraße 25.

Geschäftliche Mitteilungen.

Verbrauchsmuster-Eintragung Nr. 25,876. „Ausführungsbüro des Schmelzens nach Patent Nr. 70,010 mit an je einen Verdichtungsapparat angegeschlossenem Mischungsrohr für Wasser- und Teerämpfe.“ — Internationale Gesellschaft für Fortwertung in Oldenburg i. O. Tr. 26. 4. 94. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting.)

Gerichtskalender.

Prüfen und Termine in Kursuren.

Antsger, Oldenburg IV. Das Verfahren über das Vermögen des Buchbinders **Wihl. Widmann** zu Oldenburg ist infolge Zwangsvergleichs am 26. Mai d. J. **aufgehoben.**

Antsger, Varel I. Ueber das Vermögen des Schuhmachers und Krämers **Georg Spetels** zu Obenitrope ist das Verfahren am 6. Juni d. J. **eröffnet.** Wahltermin Donnerstag, den 21. Juni, vorm. 10 Uhr, Anmeldung bis Mittwoch, den 4. Juli, Prüfungstermin Donnerstag, den 12. Juli, vorm. 10 Uhr.

Antsger, Delmenhorst I. Ueber das Vermögen des Kupferhändlers **Diedrich Emil Gottlieb Löber** zu Delmenhorst ist am 5. Juni d. J. das Verfahren **eröffnet.** Wahltermin Mittwoch, den 27. Juni, vorm. 9 Uhr, Anmeldung bis Sonntag, den 1. Juli, Prüfungstermin Donnerstag, den 12. Juli, vorm. 9 Uhr.

Dejelski I. Ueber das Vermögen des Landmanns **Georg Oetken** zu Vergehof ist das Verfahren am 1. Juni 1894 **eröffnet.** Wahltermin Freitag, den 22. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr, Anmeldung bis Dienstag, den 10. Juli, Prüfungstermin Freitag, den 20. Juli, vorm. 10 Uhr.

Antsger, Wildeshausen. In dem Verfahren über das Vermögen des Bäckers **Joh. Heinr. Daming** zu Wildeshausen nachträglicher Prüfungstermin Montag, den 9. Juli, vorm. 11 Uhr.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bremen, 10. Juni. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind auf die am Freitag zur Zeichnung aufgelegten 15,000,000 Mk. Aprozente Anleihe des Norddeutschen Lloyd insgesamt 33,998,500 Mk. gezeichnet worden. Dem Vernehmen nach sind hier in Bremen Anmeldungen im Betrage von ca. 15,000,000 Mk. eingelaufen.

Berlin, 9. Juni. Von der Börse. Auf Lebhaft tritt in Montanwerten eröffnete die heutige Böse in den meisten Verkehrsgeländen in fester Tendenz; Reduktionen zum Wochenschluss hatten hieran den Hauptanteil, obwohl die Anwartsbewegung in Montanwerten mit bereits gestern verläuteten Meldungen begründet wurde. Deutscherisch-ungarische Werte lagen fest in Erneuerung endlicher günstiger Börsen der ungarischen Ministerien. Italienische Werte waren höher auf die heute stattfindende Konferenz der Mitglieder der hiesigen hohen Finanz wegen Eröffnung der neuen deutsch-italienischen Bahn. Deutsche deutsche Bahnen fest auf weiteres Steigen der Preise an der Getreidebörse. Schweizerische Bahnen auf Realisationsgrund. Norddeutscher Lloyd fest auf das äußerlich günstige Resultat der Subskription der neuen Anleihe. Der Außenmarkt hatte eine feste Tendenz. Anteillich auf Gewinrealisierungen gedrückt, desgleichen Russ. Dynamit. Amerikaner fest. Im Beginn der zweiten Börsensitzung war die Haltung der Börse im allgemeinen fest. Italiener weiter befest. Nachfrage nach allem Geschäft fest, besonders in Fonds. Privatbank 1 1/2 Proz. — 3 Proz. Reichsanleihe-Interimsgeld 90,20.

— Berliner Produktenerbericht vom 9. Juni. Die durch neue Preissteigerung in Nordamerika und durch veränderliches Wetter hier hervorgerufene Erregung war heute ganz außerordentlich groß. Niedrige Fortschritte in den Preisen für Weizen und Roggen sind unter regem Umsatz und mehrfachen Schwankungen eingetreten; auch Hafer besserte sich im Werte, vergleichsweise nur mäßig.

Oldenburg, 11. Juni. **Kursbericht der Oldenburgischen n. S. P. und L. B. A. n.** gekauft verkauft
pSt. pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe 116,40 116,95
3 1/2 pSt. do. do. 101,50 102,05
2 pSt. do. do. 89,70 90,45

3/4 pSt. Oldenb. Konfoss (Stück à 100 Mk im Verkauf 1/4 pSt. 500er.)	100	101
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,20	126
4 pSt. Preussische Konsolidierte Anleihe	105,20	105,75
3 1/2 pSt. do. do. do.	101,80	102,15
3 pSt. do. do. do.	89,70	90,45
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	99,50	99,75
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do. do. (Stück à 100 Mk.)	101,25	—
3 1/2 pSt. do. do.	98	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Robert-Prämien-Anleihe (Kassens)	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,20	97,45
4 pSt. Darmschader do.	101	—
4 pSt. Sardinischer Prior.-Obligations	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücks von 20,000 fr. und berisber.)	77,70	78,25
5 pSt. Italienische Rente (Stück von 4000 und 1000 fr.)	77,30	78,50
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stück von 500 Rte im Verkauf 1/4 pSt. 500er.)	48,20	48,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	97,70	98,45
4 pSt. do. do. (Stück von 500 fl.)	97,80	98,70
4 pSt. Präm. d. Braunschw. Hannov. Hypothekens.	101,80	101,85
4 pSt. Präm. d. Preuss. Boden-Kredit-Anleihe	101,95	101,50
3 1/2 pSt. Präm. d. Rhein. Hypothekens-Bank	96,90	97,45
5 pSt. Wälderberger Priorität.	100	—
5 pSt. Preussische Prioritäten	—	—
4 pSt. Oesterr. Prioritäten rückzahlbar 100	100	—
4 1/2 pSt. Bayer.-Süddeutsche Prioritäten rückzahlb. 100	99	100

Oldenburg, Oldenburgische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893).

Oldenburg. Oldenburgische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenburg. Berg. Dampsch.-Kess.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Wardshimere. Prioritäten-Aktien III. G. W. Aktien	80	—
Wachst. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,40	169,20
Wachst. auf London für fl. 100 in Mk.	20,845	20,845
Wachst. auf New-York für 1 Doll. in Mk.	4,155	4,186
Wachst. auf San-Francisco für 100 Gulden	16,80	—

An der Berliner Börse notierten folgende Kurse:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (August-Aktien) 60 pSt. G.
Oldenb. Bergsch.-Gesellschaft-Aktien per St.
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
Darlehenszins do. 4 pSt.
Anker Zins für Wechsel 4 pSt.
do. do. Kontokorrent 4 pSt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer im Schatten	Barometer	Windrichtung	Lufttemperatur
	° R.	mm	Stm.	Monat. 5 pSt. n. niedrigste
10 Juni.	7 n. 11m.	+ 12,1	754,4 27,10, 4	10 Juni. + 13,9
11 Juni.	8 n. 11m.	+ 10,2	750,2 27,8, 6	11 Juni. — 1,8

In der ganzen Welt
finden meine unverwundlichen, hoch-eleganten Cheviotstoffe, in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung. Jedermann verlange Muster. Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S in Marken. **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Die zum vakanten Nachlass des weil. Anbauers **Johann Diederich Wilhelm Göhe** am **Scharelerdamm** gehörenden

Immobilien, als: Wohnhaus, 25 Scheffel kultivierte Ländereien und etwa 60 Scheffelsaat Moorländereien, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden. Erster Verkaufstermin ist auf **Mittwoch, den 20. Juni d. J., vorm. 11 Uhr,** im Amtsgerichtslokale zu Westerstede angesetzt. Kaufsüchtiger ladet ein **Weinrenten, Nachkassator.**

Gras-Verkauf.

Zwischenschän. Die Vormünder des minderjährigen Sohnes erster Ehe des weil. Hausmanns **E. Broshoff** zu **Mischwege** lassen am

Montag, den 2. Juli d. J., nachm. 2 Uhr auf, das **Gras** in der „Reichwiese“, „Wöfen“ und im „Göel“ zusammen plm. 50 Tagewerk, pfandweise verkaufen.

Verkaufung in **Broshoff's** Wirtshaus zu **Burgfelde.** **S. S. Hinrichs.**
Mühle zu Höben, Gemeinde Wardenburg. Von **3 jungen Ebern,** ansagezeichnete Zucht, wünsch ich einen nach Wahl zu verkaufen. **S. Süde.**

Zaberberg. Herr Hausmann **Gerhard Gerdes** hierelbst läßt am **Donnerstag, den 28. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,** in **Schild's** Gasthause zu **Zaberberg** seine z. Zt. von **S. Reinken** bewohnte

Stelle hierelbst mit plm. 20 Jüd Ländereien, wovon 15 Jüd mit Klei überfahren sind, auf mehrere Jahre mit Antritt zum 1. Mai 1895 öffentlich meistbietend verheuern. Gewerkschafter ladet freundlich ein **G. Claus, Akt.**

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Hausmann **F. Hise** zu **Ohrewe** beabsichtigt die zur Zeit von Heuermann **Georg Bruns** Erben zu **Ohrewe** befindliche bewohnte **Heuerstelle,** bestehend aus **Wohnhaus** nebst plm. **20 Sch. S. Garten- und Bauländereien,** mit Antritt zum nächsten Herbst oder **1. Mai k. J.** auf mehrere Jahre zu verheuern. Heuerliebhaber wollen sich baldigst bei **Hise** oder dem Unterzeichneten melden.

S. S. Hinrichs.
Wieselfede. Für Rechnung der hiesigen **Armenkassa** wird der Unterzeichnete am **Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr auf,** den gesamten Nachlass der verstorbenen **Marie Meyer** zu **Wafel,** namentlich:
1 vollst. Bett, Kleidungsstücke, Leinwand,
1 Koffer, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Tellerborste,
1 Eimer, 1 Spinnrad, 1 Hopsel, 2 Töpfe,
1 Thekeffsel etc., im Sterbehaufe gegen gleich bare Zahlung verkaufen. **G. Citing, Akt.**

Öffentlicher Immobil-Verkauf.

Wahnsied. Die Erben des weil. **Schneidermeisters Gilbert Schellhede** hierf. lassen die von ihrem Erblaißer nachgelassene, hies. belegene **Wohnung,** bestehend aus einem Wohnhause und ca. 8.471 d. J. **am Montag, den 18. Juni d. J., mittags 12 Uhr,** im Lokale des **Großherzoglichen Amtsgerichts Abteilung IV** zu **Oldenburg** zum zweitenmale zum öffentlich meistbietenden Verkauf aussetzen. Der **Platz** an **Selbshs Wieje,** groß **1,0231 ha,** soll auch separat zum **Aussatz** kommen. Kaufsüchtiger ladet ein **E. Remmen.**

Köterei zu verkaufen.

Großheuer. Der Kötter **Joh. Buttke** mann zu **Zaberlangstraße** will seine dort selbst belegene

Köterei,

ca. 36 Jüd n. M. groß, mit sehr kom-pletten, guten Gebäuden (Haus, Scheune und Kofen) zum **Antritt am Mai 1895** aus der Hand unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen lassen. Interessenten wollen sich am **Sonnabend, den 16. Juni cr., nachm. 4 Uhr,** in **S. Schmidt's** Gasthause zu **Delfshörne** einfinden, um zu unterhandeln. Ein fernerer Aufsatz unter der Hand findet nicht statt. **E. Haake.**
Zu verkaufen ein zweiträdr. **Sandwagen,** so gut wie neu. **Alexanderstr. 23.**

Verpachtung.

Zwischenahn. Der Rötter Joh. Nippen zu Burgfelde will seine zu **Kaiserslautern** an der Chauvee gelegene, 3 St. von W. Hede bewohnte **Stelle**, bestehend aus **gutem Wohnhause, Scheune** und ca. **9 E.-S. Garten- u. Auländeren**, mit **Eintritt zum 1. Novbr. d. J.** entweder im ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre anderweit verpachten.

Reflexanten wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden.

Seinje.

Neuenwege, Gem. Hölle, Hinrich Steuten dal, läßt krankheitshalber am **Wittwoch, d. 27. Juni d. J., nachm. 1 Uhr anfgd.,**

in und in der Nähe seiner Wohnung:

1 Wallach, guter Einpänner,
1 zweijähr. Stutpferd,
2 Milchfühe, wovon 1 belegt,
3 zweijähr. Quenen,
2 Kuhkinder, 2 Kuhfälder,
1 Schaf mit 2 Lämmern,
2 Ackerräder, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 Häckelmachine, Wagenleitern und Deelen, 1 Schweinefackel, 1 Schleifstein, 1 Schiebarte, 1 Sauchtoime, 1 Sauchener, große Körbe, Tonnen und Kisten, Winde, Sägen, Recke und Rollen, 1 Heupaten, 1 Lothe, 1 Haumeiser, Schuppen und Forken, 1 Zaunholz, versch. Pferdegeschirr, 1 Paar Kruppen, 2 Paar Jochseimer, etwas Tannenholz, 1 Haartzug, verschiedenes Milchgerät, versch. Küchengerät, 1 Uhr und anderes Zimmergerät, 1 Senje, 1 Kleiderhaken, 1 Milchhaken, 1 Schrank, 1 Küchenhaken, 2 Koffer, 2 Betten, 1 Lampe, 1 Tisch und sonstiges, auch ferner:

15 Sch. S. Roggen auf dem Halm,
2 " " Hafer
1 1/2 " " Kartoffeln, " "
7 Zick Gras auf dem Halm am Sommerweg und bei Sprump,

öffentlich meistbietend verkaufen.
Das zu verkaufende Gras haben Käufer vorher zu besehen. Das Jungvieh kann beim Verkäufer vorläufig in Gestalt bleiben.

H. Clausen.

Immobil - Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **J. F. Druns** zu **Dhrwege** beabsichtigt von seinen Immobilien folgende **Grundstücke** unter der Hand zu verkaufen, als:

a. die dazehst gelegene **Wiese**, groß **3 ha 40 ar 84 qm** — plm. **8 Tagewerk**,
b. die zu **Dhrweg** gelegene **Fläche Bau-, Weide- u. Heidefeld**, sowie **Nadelholz**, zusammen groß **2 ha 39 ar 24 qm**.

Unterzeichneter wird am **Donnerstag, den 14. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,** in Verkäufers Wohnhause anwesend sein, um mit etwaigen Kaufstehenden in Unterhandlung zu treten.

J. S. Hinrichs.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung stehen zum Verkauf:

2 hellbraune, gesunde, mittelgroße Pferde mit elegantem Kammgeschirr,
1 gut erhaltene Halbhaie,
1 Coupee, für einen Arzt besonders eingerichtet, zwei- und einspannig zu gebrauchen.

ferner: **Sattel, Stallhalter, Stalldecken, Wagendecken u. s. w.**

Halleriede, Schlossmeister.

Frucht- und Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **G. F. Bemmund** zu **Dhrwege** läßt am **Sonnabend, den 7. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,**

plm. **18 Sch. S.** gut stehenden **Roggen** und

das **Gras** in seinen Wiesen „**Böhlen**“, „**Wösten**“, u. „**Stawisch**“ — plm. **8 Tagewerk** — bestes **Kuhheu** liefernd,

öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufstehhaber versammeln sich in Verkäufers Hause.

J. S. Hinrichs.

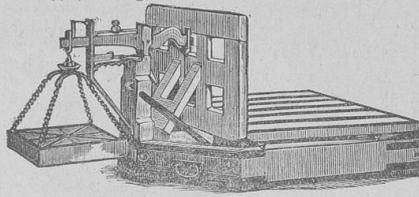
Zu verkaufen: **2 junge Milchziegen**, sowie ein großes Quantum **Buchsbäum** zum Pflanzen.

Schulhaus Loh.

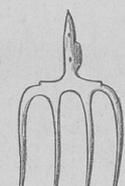
J. G. Ahlrichs,

Oldenburg, Markt 2,

empfehlst billigt:



Viehstutter- und Waschkessel, Sparherde, Reg.-Füll-Defen,
gußeiserne Fensterrahmen und sämtliche Baubeschläge.



Stählerne
Heu- u. Dünger-
gabeln,
Sensen,
Senzenbäume,
Sacken, Harten,
Schaukeln,

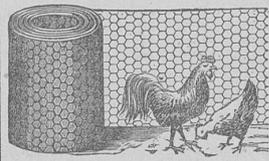


Rasenmähmaschinen, Heckscheren.

Emaillierte u. verzinnte Weideeimer.

Decimal- und Tafelwaagen,

genaichte eiserne und messingene Gewichte.



Roh- und verzinkte Walzdraht,
1a verzinktes Drahtgeflecht
und Kraupen,
doppelt verzinnte Milch-
Setten

und sonstige **Haushaltungs-Gegenstände** aller Art in guter, reeller Ware.

Silberne Medaille 1885. Gustav Zimmer, Bronzene Medaille 1876.

Oldenburg, Langestr. 50, nahe dem Rathause,
Anfertigung u. reichhaltiges Lager von **Stahlwaren.** Eigenes Fabrikat.

Tischmesser und

-Gabeln, Dessert-

messer und -Gabeln,

Tranchiermesser u.

Gabeln, Brot-,

Küchen- u. Schlach-

termesser, Kork-

zieher, Kaffeemühlen

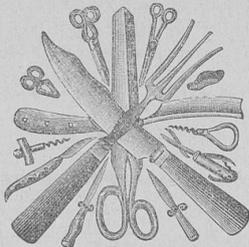
u. s. w.

Reichhaltige Auswahl und

billige Preise.

Rasiermesser, feinsten Silberstahl, Stück 2 Mk.

Reparaturen aller Art werden schnell und billig gemacht.



Grösste Auswahl in:

Taschenmessern, Scheren,

* Rasiermessern, *

Streichriemen und

Oelsteinen,

Haarscheren, *

Scheren-Etuis,

Messerkörben und

Löffeln.

Beste Bezugsquelle für zu-

verlässig gute Ware.

Saison- Musverkauf.

Strohüte
für Herren und Knaben.

**Damen-
und Kinderhüte**

in garniert und ungarneiert,

sowie sämtliche

**Putz- und
Modeartikel.**

M. W. Gerhards,

Markt 8.

Molkerei Rastede.

Wir empfehlen feinste **Tafelbutter** direkt vom Wagen, jeden **Wittwoch** und **Sonnabend**, oder aus den **Niederlagen** bei den Herren **J. Schwarting** und **F. Bernus.**

Zwischenahn.
Zutterhonig empfiehlt
Justus Fischer.

Zwischenahn.
Roggen und **Roggenmehl,**
Gerste „ **Gerstenmehl,**
Mais „ **Maismehl**
empfehlst zu äußersten Preisen
Justus Fischer.

Zwischenahn.
Knochenmehl-Superphosphat
habe stets in bester Qualität am Lager.
Justus Fischer.

2 Malergelbes auf dauernde Beschäftigung läßt **V. M. Harms,** Nordstr. 6.
Zu verkaufen: **1 Schreibisch,**

Nordstr. 6.

Flaggen

in allen Größen empfiehlt sehr preiswert
S. Hahlo.

Die noch vorrätigen
Mäntel

bedeutend unter Preis.

S. Hahlo.

Loden-Costumes,
Hauskleider, Morgenröcke,
Blousen u. Zwischenröcke
in großer Auswahl.

Anfertigung von **Costumes**
in jeder Preislage.

S. Hahlo.

Loose zur **306. Hamb. Lotterie**

Zieh. 1 Kl. 13. u. 14. Juni.

1/2 6 M., 1/2 3 M., 1/2 1 M.

50 S., 1/2 75 S. Amtl. Listen u. Pl. gratis.

Marienb., Zieh. 21. u. 22. Juni,

à 3 M. Hauptgewinn **90,000 M.**

Weimar, 2 Zieh., 1 Zieh. 16. u. 18.

Juni, Hauptgewinn i. W. **50,000 M.**

à 1 M. B. u. S. 20 S.

S. Bohlen, Oldenb., Schüttingstr.

Gelegenheitskauf.

Goll. Springe, Duzend **40 Pfg.,** bei

Paul Daubwardt.

Wollgarn,

nur anerkannt gute, haltbare Ware.

W. Weber, Langestr. 86.

Strohüte,

Filzhüte,

Mützen

in neuesten und besten Qualitäten, reichster

Auswahl und zu billigsten Preisen.

N. Hanel,

Großh. Hoflieferant.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Gottorpstraße 19.

Westfälische Kohlen, Auf I, doppelt gesticht

Englische dito, dito,

Salonkohlen, Auf I, gewach., J. Margarethe

Anthracit-Kohlen, Auf I u. II, gewaschen,

Maschinenkohlen, trocken aus dem Lager-

Daktor, iduppen,

Grabetork, in bester Qualität.

Keelle Bedienung bei billigen Preisen.

Express-Comptoir,

Beilken & Hotes.

Verzinkte doppelte
Stahl-Drahtfederbetten

sind anerkannt die besten aller Matratzen,

da sie **Gesundheit** und **Reinlichkeit** im

höchsten Grade befördern. Außerdem

sind dieselben von **angenehmer, stets gleich-**

bleibender Elastizität und von **größter**

Saltbarkeit (wie Reparatur bedürftig).

Sch empfehle dieselben unter **weitgehendster**

Garantie zu **billigsten** Preisen und be-

merke noch, daß die von mir bezogenen Matratzen

keine **Fabrikarbeit**, sondern in **eigener**

Werkstatt auf das **solideste** angefertigt

werden.

Viele **Empfehlungen.** Proben stehen

zur gest. Ansicht.

Osternburg, Langenweg 14.

Conrad Martin Ww.

Siehe u. Drahtwarengeschaft.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämt-

liche **Hüte** und **Putzartikel** zu bedeutend

heruntergesetzten Preisen.

Fritz Suhren, Markt 7.

Saison-Ausverkauf.

Von heute an verkaufe
Garnierte Hüte,
 ungarn. Hüte, Kinderhüte, Blumen, Federn,
Knaben-Hüte,
 Korsetten, Schürzen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
G. Horn, Nchternstr. 43.

Zu verkaufen eine große Küchen-
 bode mit Inventar; eventl. zum
 gr. Pferdemarkt hier selbst zu ver-
 mieten. **G. Memmen,** Bergstr. 5.

Neben meinem Herren- und Damen-
 Geschäft habe ein Tuch- u. Buckst.-
 Verbands-Geschäft errichtet.
 Spezialität: Englische u. deutsche
 Stoffe. Billigste Maßhahne. Muster
 franco.

H. Lohrenz, Bremen,
 Geschäftslokal: Catharinenstr. 7.

Zu verk. Küchenschrank ohne Plin. u. schwarz,
 Kamma-Rock, so gut wie neu. **Vochstr. 4.**

Ich impfe

**Dienstag, den 12., und
 Mittwoch, den 13. d. M.**
Dr. med. Vögeding,
 Seilägenastr. 31.

Theater-Restaurant

in unmittelbarer Nähe des
Großherzoglich. Theaters.
 Neu hergerichtet u. vielfach ausgeschmückt.

Ausverkauf
 von echt **Wilfener, Münchener Bienen-
 bräu** und **hiesigen Bier.** Beste Gelegen-
 heit gut und billig zu speisen. **Frühstück,**
 von 10 bis 1 Uhr, 40 s. **Mittagsstafel,**
 von 12 bis 2 Uhr, 1.25 M.; **Stammgastpreis**
 1 M. **Abendessen,** von 6 bis 11 Uhr, 60 s.
 Speisen nach der Karte in größter Auswahl
 und zu jeder Tageszeit.
Achtungsvoll F. Sumte.

Wohnungen.

Zwischenahn. Für einen gut situierten
 auswärtigen Beamten, der in der Ruhestand
 zu treten gedenkt, suche ich zu Mai 1895 ein
 geräumiges Haus, in oder bei Zwischenahn
 gelegen, zu pachten, eventl. zu kaufen. Offerten
 erbitte ich mir vor dem 15. d. M., auch be-
 züglich gut gelegener Bauplätze für einen eventl.
 in Aussicht genommenen Neubau.
B. D. Oltmanns.

Nadorst. Zu verm. eine **Wohnung** mit
 1 1/2 E. S. Land. **D. Schellhede.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zwischenahn. Zum 1. Nov. d. J. oder
 1. Januar f. S. suche ich 30,000 M. und
 35,000 M. für prompte Zinszahler gegen gute
 Hypotheken umzuleihen. Die Hypothek über
 30,000 M. ist pupillarlich sicher.
B. D. Oltmanns.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Zweelbäte. Zugelaufen ein Jagdhund
 mit braunen u. weißen Flecken. **H. Kahlen.**

Vakanzen und Stellensuche.
 Gef. e. **Stundenmädchen.** Ziegelhofstr. 21.
 Gesucht ein **Stundenmädchen.**
 Donnerstagsmorgens 16.

Vakant.

Das bestehende **Infasso-Ges-
 chäft,** wie überhaupt die Verrentung
 für eine **erste deutsche Lebens-
 Versicherungs-Gesellschaft** soll
 für Oldenburg u. Umgegend einem
 solventen, gut eingeführten und ge-
 wandten Herrn (Vertrauensmann)
 übertragen werden.

Off. unter No 2148 a bei **Hausen-
 stein & Vogler, A.-G., Han-
 nover.**

Langestr. 80. G. Boycksen, 80. Langestr.

Großes Lager
 von
**Ober-
 hemden.**

Gestickte
 Oberhemden.
 Anfertigung
 von
 Oberhemden
 und
 Nachthemden.
 Manschetten.
 Die neuesten Fasongn
 in
Kragens.
 Cashentücher.



Krawatten (Eingang der neuesten Sachen).

Groß. Porzellan- u. Steingut-Ausverkauf

im Saale des Herrn **Hinkelmann (Neue Börse), Markt 22.**

Allen hochgeschätzten Herrschaften, namentlich den Herren Restaurateuren
 von Oldenburg u. Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich, als langjähriger
 Krammarkt-Besucher, gelegentlich meiner Durchreise imstande bin, von **Dienstag an
 bis Sonnabend Mittag** mein **großes Lager** hier zum Verkauf zu stellen, und
 halte meine Ware zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Da ich meine Ware direkt von den größten Fabriken persönlich einkaufe
 und nichts aus zweiter Hand beziehe, so kann ich dieselbe zu äußerst billigen Preisen
 abgeben, billiger wie jede Konkurrenz.
 Empfehle: **Sehr große Speiseteller** à Dgd. von 2 M. 40 s., an, **Stein-
 gutteller** à Dgd. von 1 M. an, sowie **Kaffeeervice, Wascheervice** etc. in allen
 Gattungen und Mustern, namentlich **Wirten** und zu **Aussteuern** zu empfehlen.
 Ich bitte daher die geehrten Herrschaften, die günstige Gelegenheit zum billigen
 Einkauf nicht unbenuzt zu lassen, und hoffe auf recht starken Zuspruch.
 Hochachtung **W. Decher.**

Nordseebad Wangerooge.

Amann's Logierhäuser unmittelbar am Nordstrande, 24 geräumige, hohe
 Zimmer mit 36 Betten. Von allen Zimmern und sechs geräumigen Veranden Aussicht
 auf das Meer.
 Eröffnung am 1. Juli. Näheres durch **H. Gerken, Strandhotel.**



Auf Lager
 über 300 fertige **Grabdenkmäler** in Granit,
 Marmor und Sandstein.

Bild- und Steinhanerei

B. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Die am 1. Juli er. fälligen Coupons unserer **Privilegationsanleihe**
 werden bereits vom 15. Juni er. ab an unserer **Geschäftskasse**
 in **Donnerschwee** und bei der **Oldenburger Genossenschaftsbank**
 in Oldenburg eingelöst.

Klosterbrauerei Oldenburg A.-G., vorm. Büsing & Klostermann.

Baumaterialien,

als: **Metzler u. Bonner Mosaikplatten, Luxemb. Flurplatten, Bremer Fluren, Cementplatten, Wandfliesen, Thonröhren, Cement, Steinkalk, Gips, Gipsdielen, Dachpappe, Theer, Carbolnenn, feiner, Steine, Radabseher, auch Schleifsteine, Schweinetröge, Stufen, Düngelkalk** etc. liefert

F. Neumann, Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Maße. Gesucht auf sofort ein kleiner Knecht. **Fr. Büsing.** Viele Mädchen u. Knechte sucht auf gleich **Ww. Nachtwey, Lindenallee.**

Eine holländische **Dachziegelfabrik** sucht für Oldenburg und Umgegend einen solventen **Alleinvertreter** oder **Vertreter.**

Offerten unter D. 722 an **Rudolf Woffe, Köln, Maifele.** Gesucht ein **Malergehilfe** auf dauernde Arbeit. **Joh. Brötje, Maler.**

Ver eins- und Vergnügungs-Arztgen. Ad. Doodt's Etablissement.

Heute, Montag, den 11. Juni 1894:
 1. **Gaßspiel** des

Original plattdeutschen Ensembles Hamburg.

Hamburger Pillen.
 Wer trägt de Panu weg.
 Dienstag, den 12. Juni:

2. **Gaßspiel.** **Tante Lotte.** Schwanz in 1 Akt von Dr. Julius Stinde. **Das war ich.** Burenspiel in 2 Akten von Gutt. **Die Julie.** Posse in 1 Akt von Schmidtsoff.

Preise der Plätze: Numm. Sperrsch. 1.20 M., 1. Platz 80 s., 2. Platz 60 s., **Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** **Mittwoch, den 13. Juni:** 3. **Gaßspiel.** **Familie Wendahl.** **Wadders Ebenbild.**

Zierschau in Strücklingen

am Montag, 16. Juni 1894.
 Das zur **Prämien-Konkurrenz** be-
 stimmte **Vieh** ist bis zum 1. Juli bei einem der **Kommissionsmitglieder** auf dem vorge-
 schriebenen **Formulare** anzumelden.
 Alles Nähere durch die **Programme.**
Die Zierschau-Kommission.

Zierschau in Strücklingen,

Montag, den 16. Juli 1894.
 Termin zur **Verpachtung der Wirt-
 schaft** im **Hauptzelt** ist auf **Montag,**
 den 18. Juni, **nachm. 2 Uhr,** in **Rie-
 haus' Wirtshaus** zu **Strücklingen** angesetzt.
 Hauptzelt steht zur Verfügung.
Die Kommission.

Gabelsberger'scher Stenographen-Berein.

Mittwoch, den 13. d. M.:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal, **Krone's Hotel, Elisenstraße.**

UNION.

Mittwoch, den 13. Juni:
Großes
Extra-Konzert
 von der Kapelle
 des **Oldenb. Infant.-Regts. Nr. 91.**
 Anfang 6 Uhr. **Entree à Person 30 s.**

Bürgerfelder Kriegerverein.

Zu Beteiligung am **Bundes-
 kriegerfest** in **Delmenhorst** versammeln sich
 die **Mitglieder** am **Sonntag, den 17. Juni,**
morgens 9 Uhr, im **Vereinslokal (Kroop-
 mann's Gasthof).** Abmarch nach der Halte-
 stelle in **Bürgerfeld** präzis 9 1/4 Uhr. **Aus-
 gabe** der **Fahnenarten** dabeist. Die **Fahrt** wird
 aus der **Vereinskasse** bestritten. **Orden** und
Ehrenzeichen, sowie **Bundabzeichen** sind an-
 zulegen.

Um recht zahlreiches, sowie **pünktliches Er-
 scheinen** bittet
Der Vorstand.

Wüsting.

Am **Sonntag, den 1. Juli d. J.:**
**Großes Prämien-
 Scheibenschießen**
 verbunden mit
Gartenkonzert und Ball.
 Anfang 2 1/2 Uhr nachm.
 Es labet fremdlichst ein **H. Clausen.**